

Montags-Ausgabe. Berliner Börsen-Courier.

Morgen-Ausgabe.

Diese Zeitung erscheint wöchentlich 13 Mal.
Als besondere Beilage erscheint allwöchentlich die
„Verloosungsliste“.

Redaction und Expedition: Zimmer-Strasse 40/41.

Abonnements-Preis: Vierteljährlich für Berlin excl. Bringerlohn
5 Mk. 50 Pf., für ganz Deutschland 7 Mk. 50 Pf.
Insertions-Gebühr: die viergespaltene Petitzeile 40 Pf.

No. 491.

Montag, 28. September

1885.

Die Bulgarische Frage.

Fast gewinnt es den Anschein, als ob die Meldung des „W. L. B.“ aus Konstantinopel von dem dort bevorstehenden Zusammenritt der Botschafter-Conferenz den Ereignissen vorausgesetzt sei. Eine anderweitige Bestätigung der Nachricht liegt bis jetzt nicht vor. Aber allerdings darf man annehmen, daß, wenn die gegenwärtig stattfindenden Unterhandlungen der Cabinets über ihre Haltung in der Bulgarischen Frage zu einer Einigung führen, eine solche Einigung in einer Konferenz der Botschafter der Großmächte bei der Pforte zur formellen Feststellung gelangen werde. Welche Richtung die Verhandlungen der Cabinets innehalten, läßt sich unsicher erkennen. Man wird vor Allen befreit sein, die Notwendigkeit jeder militärischen Intervention, sei es von Seiten der Mächte, sei es von Seiten der Türkei, zu vermeiden. Das aber würde nur dann möglich sein, wenn man sich darüber einigt, das fait accompli der Union von Nord- und Südbulgarien anzuerkennen. Eine solche Anerkennung würde der Europäischen Diplomatie kaum sonderlich schwer werden, und ebenso würde es aller Wahrscheinlichkeit nach geringe Mühe kosten, die Türkei zu einer Zustimmung hierfür zu bewegen. Aber so ganz einfach liegen die Dinge auf der Balkan-Halbinsel denn doch nicht, weil die Anerkennung der Bulgarischen Union gleichbedeutend wäre mit einer Ermächtigung für die Geltendmachung aller der Wünsche und Forderungen, welche die übrigen Völkerverbände der Balkan-Halbinsel erheben. Die Vergrößerung Bulgariens bringt Griechenland, bringt Serbien und die benachbarten Länder und Völkern in Hornisch, und die zum Theil bereits stattfindenden, zum Theil vorbereiteten Kämpfe in diesen Ländern zeigen, daß man in denselben eventuell entschlossen ist, diese Forderungen mit Gewalt durchzuführen. Das Beispiel Bulgariens kann nicht ohne stimuliernde Wirkung bleiben, und der einzige Zweck einer Anerkennung der durch den Bulgaren Staatsfriede geschaffenen Lage, der nämlich, den Europäischen Frieden vor jeder Bedrohung zu schützen, würde einigermaßen erreicht werden. Die Lage ist, wie man sieht, einermassen complicirt, und gar so schnell dürfte die Europäische Diplomatie nicht im Stande sein, die Gefahren derselben zu beseitigen. Auch heute wieder liegen Meldungen vor, welche dieselbe erkennen lassen. Aus Belgrad wird nämlich telegraphisch berichtet, daß sich in den dortigen politischen Kreisen die Ansicht geltend mache, daß eine Gebietsausdehnung Bulgariens ohne Compensation für Serbien nicht zulässig sei. Wenn hinzugefügt wird, daß zwischen Rumänien, Serbien und Griechenland ein vollständiges Einverständnis für ein gemeinschaftliches Vorgehen bestehe, so dürfte freilich eine Begründung dieser alarmirenden klingenden Nachricht abzuwehren sein. Immerhin muß man aus dieser Meldung entnehmen, daß eine Regelung der Dinge nicht ohne Weiteres möglich erscheint. Es wird ferner von der Mazedonischen Grenze gemeldet, daß es bei Borani zu einem Zusammenstoß zwischen Muzams und Arnauten gekommen sei, bei welchem die Muzams über hundert Tote verloren hätten. Auch die Verluste der Arnauten sollen beträchtlich sein. Es ist von allen Seiten als eine *conditio sine qua non* für eine Anerkennung der durch den Bulgaren Staatsfriede festgefundenen Vereinigung der beiden Bulgarien bezeichnet worden, daß sich Mazedonien ruhig verhält und nicht etwa ebenfalls durch gewaltsame Mittel seine Losreißung von der Türkei herbeizuführen sucht. Denn eine weitere Ermächtigung des Türkischen Gebiets würde eine Aufrechterhaltung der Türkischen Herrschaft in Europa überhaupt fast unmöglich machen. Und doch erscheint die Existenz der Europäischen Türkei als eine Nothwendigkeit für die Aufrechterhaltung des künstlich hergestellten Gleichgewichts im Südosten Europas. Sie allein gewährleistet die Dauer eines Friedens, der in hohem Grade gefährdet erscheint, wenn die Frage nach der Erbschaft der Türkischen Herrschaft acut werden sollte. Man wird deshalb die Schwierigkeiten nicht unterschätzen dürfen, welche sich einer befriedigenden Lösung der Bulgarischen Frage entgegenstellen. — Schwierigkeiten, die so bedeutsam sind, daß wir an ihre sofortige Erledigung auch dann keinen Glauben gewinnen können, wenn sich die oben mitgetheilten Marm-Nachrichten nicht bestätigen sollten.

gegen den Fürsten von Bulgarien. Es heißt da:

Die Umwälzung im westlichen Rumelien beschäftigt positiv täglich immer mehr und mehr die Europäische politische Presse. Wenig begreiflich, ja sogar ganz und gar nicht entschuldbar, ist die Rolle, welche in diesem Umsturz, der sich sehr leicht nur als eine politische Buffonerie erweisen kann, der Fürst Alexander Battenberg auf sich genommen hat. Dieser Reutenant in Preussischen Diensten, der auf den Bulgaren Thron nur durch die verwandtschaftlichen Beziehungen mit der Russischen Kaiserlichen Familie erhoben wurde, fing, wie es scheint, zu früh an, die Rolle eines großen und gänzlich selbstständigen Monarchen „von Gottes Gnaden und durch den Willen des Volkes“ von Bulgarien zu spielen. . . . Bedor er Manifeste an „sein Volk“ erließ und Circular-Noten an die auswärtigen Mächte verfasste, hätte er erst nach der Meinung Russlands und anderer Europäischen Staaten fragen sollen, durch deren „Gnade“ er nur Fürst von Bulgarien wurde. Womit das Spiel des Fürsten Battenberg endigen wird, ist noch nicht bestimmt. Die Russische Regierung wünscht allerdings im Princip die Vereinigung Rumeliens mit Bulgarien, was auch von ihm im San Stefano'schen Tractat vorgeschlagen wurde. Doch erreichen kann es dieses nicht anders als auf legalem Wege und nicht, wenn dadurch der allgemeine Friede gestört und die Orientalische Frage wieder bewegt werde, — hervorgerufen mit der Aussicht auf einen möglichen allgemeinen Europäischen Krieg und alle seine Schrecken. . . . Da nun der Fürst, der auf den Thron Bulgariens durch Russland gesetzt wurde, sich entschloß, alle Schiffe zu verbrennen, und endgültig jede Verbindung mit Russland zu zerreißen, so ist es klar, daß dieser Fürst auf dem Bulgarischen Thron nicht zu halten ist, nicht allein durch die Gnade Gottes und den Willen des Volkes als Fürst des nördlichen und südlichen Bulgariens, sondern sogar als einfacher Fürst von Bulgarien innerhalb der Grenzen des Berliner Tractates. Sein Einverständnis bei der Russischen Regierung — welcher er sich, wie es sich jetzt erweist, als General-Gouverneur vom südlichen Rumelien anbietet, dabei vergebend, daß er selbst sich als Fürst vom südlichen Bulgarien von „Gottes Gnaden“ proclamirte, — wird wohl schwerlich seine Lage verbessern. Die Doppelrolle — bereit zu sein, in den Dienst des Sultans zu treten und selbstständiger Herrscher von Bulgarien sein zu wollen — ist sehr komisch und wird ihm nicht gekrauchen, auf dem Thron Bulgariens zu bleiben; denn Russland, welches ihn auf den Thron brachte, wird wohl auch immer genugsam Kraft und Einfluß besitzen, um ihn von diesem Thron auch absetzen zu können? Nur ein böser Genius konnte diesen Jüngling, „der den Herrscher spielt“, veranlassen, sich von Russland abzuwenden und sich in blödsinnige Intriguen zu stürzen.

Bekanntlich schließt das Lehrer-Pensionsgesetz die Lehrer an den sogenannten Mittelschulen von den Wohlthaten dieses Gesetzes aus, während dieselben auch andererseits in geschädigten Sinne weder den Lehrern an den höheren Schulanstalten, noch denen an den technischen Schulen gleich erachtet werden. Wie wir hören, wird im Kultusministerium augenblicklich die Frage einer näheren Erwägung unterzogen, inwieweit hier auf geschicktem Wege eine Abhilfe des beregten Uebelstandes herbeizuführen sei. Es steht zu erwarten, daß schon in der nächsten Session des Landtages ein bezüglicher Gesetzentwurf zur Vorlage gelangt, dessen Erledigung schwerlich besondere Schwierigkeiten bereiten würde.

Ein politischer Montreyprocess ist in Sicht. Aus Hensburg, 25. September, schreibt man der „Freif. Rig.“: In Nordschleswig giebt es sieben sogenannte Dänische Landwirthschaftliche Vereine. Sie bestehen seit vor 1864, also vor der Annexion. Zu Anfang dieses Jahres hielten sie in Hensburg eine Thierchau ab. Bei dieser Gelegenheit wurden Aufstige in die Umgegend unternommen. Am 2. Juli fand eine Tour nach Angeln statt. Etwa zweihundert Personen nahmen an derselben Theil. Im Bahnhofsrestaurant zu Sörup wurde gegessen und getrunken, und wie dies bei solcher Gelegenheit gewöhnlich geschieht, auch viel geredet und gesungen. Die Hauptführer der Dänischen Partei in Nordschleswig waren natürlich zugegen. Der frühere Reichstagsabgeordnete Gustav Johannsen hieß die Gäste in seiner Heimath, Angeln, willkommen. Redacteur Jensen sprach über „Treue und Glauben“, Redacteur Mathiesen toastete auf den Dänischen Sprachvorne. Andere toasteten auf Dänemark, auf den Dänischen König, auf die Dänische Presse u. s. w. Alle Redner sprachen Dänisch, weil Dänisch eben ihre Muttersprache ist. Gondarmen, die dabei waren, verstanden natürlich kein Wort von alledem. Damit war die Sache vorläufig zu Ende. Jetzt kommt aber das Nachspiel. Die Staatsanwaltschaft hat sich der Angelegenheit angenommen, man wittert alles Mögliche. Zunächst wurden die Redner polizeilich vernommen. Am Mittwoch aber ist der Hauptpolizeibeamte, genau zur selben Stunde, unternommen worden. Bei den Vorhänden der erwähnten sieben Vereine haben Hauszusammenkünfte stattge-

funden und sämtliche auf die abgehaltene Thierchau bezüglichen Actenstücke, Protokolle und Briefschaften wurden beschlagnahmt. In Hensburg, in Sønderburg, in Apenrade, in Hadersleben, in Gram u. s. w. erschienen in den Privatwohnungen der gedachten Herren Unterjudungsrichter in Begleitung von Secretären und zahlreiche Polizeibeamten und vollzogen die Beschlagnahme.

Nach einer aus Warschau kommenden Mittheilung soll Großfürst Wladimir Alexandrowicz General-Gouverneur von Warschau werden.

Edhem Pascha wurde vom Sultan zum Botschafter in Paris und Essad Pascha zum Botschafter in Berlin ernannt.

Man meldet aus Sofia: Alle Bulgarischen Beamten sind in die Militz eingereiht, um in Abwesenheit der Armee die Ordnung zu erhalten. Ueberall haben sich Damen-Comités gebildet, um die Ambulanzen zu unterhalten. Von Philippopol gehen fortwährend Erprezjüge mit Truppen an die Grenze ab, wo sich Bajsch-Bozaks in Menge zeigen. In Numelien herrscht Wassermangel. Ein großer, von Russland kommender Patronentransport für Bulgarien wurde in Novi aufgehoben. Aus Ruffschuk gingen heute fünfhundert Mann ab. Drei Dampfer mit Truppen feuerten von Silistria donauaufwärts. Eine Depesche aus Varna meldet, daß die revolutionäre Agitation in Areta wächst. In Athen herrscht große Aufregung. Man betrachtet hier den Ausbruch der Revolution auf Areta als bloße Frage der Zeit. Aus Bessarabien meldet man starke Truppenbewegungen zum Zwecke einer Concentrirung.

Aus Prizrend meldet man eine allgemeine Erhebung Albanien's, welches größtentheils von Truppen entblößt ist und durch die Ausschreitungen der Arnautenbanden terrorisirt wird. Die Serbische Regierung hat den Ankauf und die Requisition von Pferden angeordnet. Die Polizei hat den wehrpflichtigen Serben verboten, sich über die Grenzen des Landes hinaus zu entfernen, und gleichzeitig die zwangsweise Einreichung fremder Unterthanen begonnen. Seitens der von dieser Maßregel Betroffenen sind Reclamationen bei den betreffenden Vertretungen erhoben worden. Aus Macedonien trifft die Nachricht ein, daß politische Agenten große Anstrengungen machen, um das Volk zur Abschüttelung der Türkischen Herrschaft zu bewegen. Das kleine Arsenal in Ruffschuk arbeitet unausgesetzt und hat eine Anzahl aus dem Russisch-Türkischen Kriege zurückgebliebener Krupp-Ramonen montirt.

Dem „Standard“ sind die nachstehenden Telegrammzugänge: „Berlin, 24. September. Ich habe soeben die höchst interessante und wichtige Nachricht erhalten, daß während der letzten wenigen Stunden der Zusammenritt einer Konferenz der Signatarmächte des Berliner Vertrages beauftragt wurde, die Bulgarischen Schwierigkeiten inablässig geschickt wurde. Deutschland, Frankreich, Italien, Russland und die Türkei haben bereits eingewilligt, und die Zustimmung Oesterreichs und Englands wird in wenigen Stunden erwartet. Doch sind die Präliminarien im Allgemeinen, wie Zeit, Ort, und dergleichen, noch zu vereinbaren. Der Diplomat, dem ich für diese Information verpflichtet bin, weiß nichts über die wirklichen Zwecke der Konferenz, ausgenommen, daß sie sich bestreben wird, einen Ausweg aus den gegenwärtigen Verwicklungen zu finden. Niemand kann vorhersehen, ob sie erfolgreich sein wird oder nicht; persönlich ist mein Gewährsmann geneigt, ihren Erfolg zu bezweifeln. Berlin war natürlich zuerst als Versammlungsort vorgeschlagen, dies wurde aber „baldent abgelehnt“, und jetzt spricht man von Paris aus Höflichkeit gegen die Französische Regierung, die neben Deutschland die erste war, welche den Vorschlag annahm.“ Athen, 24. September. Die Regierung hat beschlossen, die Kammern und die Reserven einuberufen. In den Ministerien des Krieges und der Marine herrscht viel Leben. Aus den ländlichen Districten laufen fortwährend Depeschen ein, welche die unter der Bevölkerung herrschende Aufregung melden und die Regierung beschwören, für die Vertheidigung der Griechischen Interessen in dem bestrittenen Weltbunde Vorbereitungen zu treffen. Die Griechischen Einwohner der Türkischen Provinzen befinden sich gleichfalls im Zustande der Aufregung, und es verlautet, daß Kreta sich dazu vorbereite, seine Unabhängigkeit von der Pforte zu erklären. Die in Serbien ergriffenen militärischen Maßregeln tragen nicht wenig zur Aufregung bei, da man darin den Vor-

Die Politik.

Die St. Petersburg. „Wschewaja Wedomosti“ („Wörten-Nachrichten“) vom 13. 25. September enthalten einen sehr gehänschten Leitartikel von drei Spalten

Stranden der Schiffe an Sandbänken, eine Erscheinung, die in der Epoche seit der Canal-Gründung fällt, begann namentlich alljährlich zu werden und nahm von 1876 bis 1882 fortwährend zu, während sich die Dampfschiffe an den Gestirren Gavarie ausschließlich Engländer Schiffe, und zwar nicht im Canal, sondern überhaupt in der Meerenge, indem sie auf Festungsarbeiten stranden oder auf's Land aufliegen. Die Umstände, von denen diese Gavarie begleitet waren, waren solcher Natur, daß die Zufälligkeit derselben bezweifelt werden mußte. Die reich anwachsende Zahl der Unglücksfälle in Verbindung mit dem Stande der Küstung, der Zeit und anderen Verhältnisse gaben als Grund zum Verdachte, daß hier eine verbrecherische Hand im Spiele sei. Anfangs wurde die Sache geheim verfolgt, worauf nach Erlangung bestimmter Daten die Untersuchung öffentlich fortgesetzt wurde. Mehrere Mitglieder der organisierten Bande gehörten den besten Kreisen von Neapel an und ertrugen sich eines großen Reichthums sowie allgemeiner Achtung. Auch der Englische Vice-Consul Colledge, welcher bekanntlich als Richter entschieden ist, hat an dem Treiben der Bande hervorragenden Antheil genommen.

Die Nachrichten aus Sicilien lauten immer noch beunruhigend. „Maffagna“ bemerkt dazu, so wie die Dinge sich namentlich galteter halten, ist es nicht mehr die Cholerafrage und die Difter, welche die Sorge sind, die Staaten umzustimmen zu befehlen, habe, sondern vielmehr die Gefährdung der öffentlichen Ordnung und die Verirrungen, welche eines getriebenen Volkes unwidrig sein. Wie ernst auch die Staatliche Regierung die Anstößigkeiten in Sicilien ansieht, zeigt sich an dem verhältnismäßig ungewohnten Treppenaufgebot, welches für die Wiederherstellung der Ordnung für nötig befunden hat. Mehrere Regimenter und mehrere Kriegsschiffe werden in Bereitschaft gehalten, um jeden Augenblick einzusetzen zu können. Die Sicilianer scheinen vollständig die Bestimmung verloren zu haben. In Alessandria della Rocca wurden die Quartiere der Carabinieri angezündet, die Telegraphendrähte durchschnitten, die Eisenbahnschienen losgerissen und der Polizeivorsteher in seinem eigenen Hause durch den Mord eingesperrt. In Catania verfuhr ein Volksaufstand, die Wege am Einlaufen in den Bahnhöfen zu verhindern, es kam dabei zu Zusammenstößen mit der Polizei und zwei Menschen wurden getödtet. Der Abzug und das Wäffern der Bevölkerung sind unglücklich, die Leute meinen, man wolle sie vergriffen und die Vorräthe, welche zur Ernährung herbeigeholt sind, müssen militärisch bewacht werden, weil das Volk droht, sie anzuzünden.

— Neunzehntes Jahrhundert oder Mittelalter? So fragt der „Neugierige“, indem er folgenden Vorfall erzählt: Einem hiesigen Tischlermeister waren vor mehreren Wochen zwei Tischlerinnen aus einem Kleidergeschäft in seiner Wohnstube auf räthselhafte Weise verschwunden, ohne daß es gelang, über den Verbleib derselben oder den Dieb etwas zu erfahren. Um nun die Diebe zu ermitteln, wenn man hatte zwei Sausenossen in Verdacht, wandte der Meister ein Geheimmittel an. Am Abend eines Freitags versammelte er in seiner Wohnstube seine Schwägerinnen, seine Frau, deren Schwester, einen im Hause wohnenden Schneidergesellen und den als Dieb verdächtigten Lehrling Fritz. Voll langer Erwartung saßen die zum heimlichen Gericht geladenen Personen um den düster beleuchteten Tisch, da ergriff der Meister ein altes Gebetsbuch (Gebüh), band dasselbe unter erstem Schweigen mit einem Bande zusammen und befestigte einen alten Schlüssel, welchen seit Jahren Niemand im Gebrauch gehabt hatte, daran; hierauf begann er das schwindliche Buch unter Verlesen einer Formel zwischen zwei Fingern zu drehen, bis vor dem Blase des Lehrlings Fritz herunterfiel; das Orakel hatte gesprochen, Fritz war der Dieb. Der Meister sah den armen Fritz starr an und sagte ihm: „Du bist der Dieb!“ Ergröndeten sprang der Lehrling auf und verwehrte sich gegen den Verdacht, da veranlaßt die Frau Schwägerin den Meister, die Diebesprobe noch einmal zu machen. Es geschah, und wie vorauszusagen, fiel das Buch wieder bei dem Lehrling zu Boden. Nun herrschte gar kein Zweifel mehr über die Sicherheit des Orakels und Fritz beherrschte vergebens seine Unschuld. Der Meister wollte nun auch den Mitschuldigen entdecken und sagte deshalb dem Lehrling: „Nun werde ich daselbe für deinen Compagnon machen, seinen Namen nenne ich nicht, aber ich weiß, daß er dein Verleihen der That Curex zwei Waret.“ Wieder drehte sich das Buch und fiel wie die ersten beiden Male. Fritz wiederholte unter heißen Thränen seine Behauptung, jedoch erwiderte er damit gar nichts, sondern erwiderte den Meister nur noch mehr, in dem er ihm für sein vermeintliches freches Reden nicht nur hinauswarf, sondern auch noch mit Ohrengeigen tractirte. Der Fall ist beim Gemeindefriede anhängig gemacht.

— Von einer vereitelten Hochzeit wird aus Konstantinopel berichtet. Es sollte die Vermählung der jüngsten Tochter des Prinzen Salim Pascha, Großonkels des Sultans, mit deren Tochter, dem Prinzen Mehemed Ali Pascha, stattfinden und hatten die Gäste sich bereits im Hause der Braut versammelt. Plötzlich erschien ein Kammerdiener und kündigte zur allseitigen Ueberraschung an, daß die Hochzeit nicht stattfinden könne, weil die Prinzessin ihr in Paris bestelltes Hochzeitskleid noch nicht erhalten habe. Die Vermählung werde daher erst in einem Monate vor sich gehen. Das schon zubereitete Hochzeitsmahl mußte an die Armen der Stadt vertheilt werden.

Im Alter von hundertundfünf Jahren ist kürzlich in County (Nordamerica) Frau Maria Uphaus, oder wie sie allgemein hieß, „Großmutter Uphaus“, gestorben. Sie war am 11. März 1789 in Halle geboren und hieß mit ihrem Mädchennamen Maria Sorbotta. Im Alter von dreizehn Jahren verheiratete sie sich mit einem gewissen Weich, mit dem sie drei Kinder hatte. Eine Tochter aus dieser Ehe, die kirchlich gestorben, ist die Mutter von H. Kling, Major G. S. Kling und Peter Kling, die sämtlich in Dakota leben. Weich starb nach vierjähriger Ehe. Mehrere Jahre später verheiratete die Wittve sich dann mit Heinrich Uphaus, mit dem sie neunundfünfzig Jahre zusammenlebte. Vor fünfzehn Jahren ist er gestorben. 1847 wanderte das Paar nach America aus und ließ sich in Lafayette County nieder, das sie auch nicht wieder verlassen haben. Aus dieser Ehe entsprossen vier Kinder, welche sämtlich in Lafayette County wohnen und zu seinen angehörigen Bürgern zählen. Es sind Peter Uphaus, siebenundfünfzig Jahre alt, Hermann Uphaus, vierundfünfzig Jahre, und Frau Waterhouse, siebenundfünfzig Jahre alt. Von Großkindern zählt Frau Uphaus dreihunddreißig und von Uroßkindern vierzig, von denen zusammen noch siebenundvierzig am Leben sind. Mehrere ihrer Uroßkinder sind schon erwachsen. Frau Uphaus erfreute sich bis an ihr Lebensende der besten Gesundheit und ist ungeschwächt sehr ansehnlich. Kürzlich fühlte sie sich nicht ganz wohl, legte sich ruhig nieder und schlief friedlich ein, um nicht wieder zu erwachen.

Was sich Berlin erzählt.

Dem Anbenten Friedrich Friesen's, des hebelnütigen Jünglings und begeisterter Turnfreundes, galt die schöne Feier, welche gestern an seinem hundertsten Geburtstage, auf dem Invalidenkirchhof in der Scharnhorststraße die Turner Berlins vereinte. Der Grabhügel war reich geschmückt; aus dem Grün der ihn umgebenden Palmen und Lorbeerbäume strahlte die neu-vergoldete Inschrift am vorbeiziehenden Grabkreuz hervor: „Friedrich Friesen, Lieutenant und Adjutant im ehemaligen Kaiserlichen Freicorps, geb. den 27. September 1785 in Magdeburg, geblieben den 15. März 1846 bei la Lobbe in Frankreich. Die Lebereste wurden aus Frankreich wieder in die Heimath zurückgeführt und am 15. März 1843 hier beigesetzt.“ — Der Feier wohnten die bekanntesten Vertreter der Deutschen Turnerei und viele Abgeordnete von Vereinen aus ganz Deutschland bei. Der Senior der Anwesenden war der zweiundachtzigjährige emeritirte Pastor Bauer aus Böhlig, der gegenwärtig als der älteste Förderer der Turnerei in Deutschland angesehen wird, und der es sich nicht verfehlen konnte, gleichfalls an dem Grabe seines berühmten Genossen einen feinen Kranz nieder zu legen. Das Officiercorps des benachbarten Invalidenhauses war mit dem Anfallsgeistlichen und den Beamten des Hauses ebenfalls sehr zahlreich erschienen, und ihnen schloß sich eine große Menge von theilnehmenden Freunden an. Die jugendlichen Turngenossen eröffneten mit einem Quartettgesang den feierlichen Act, der um so wirksamer sich gestaltete, als er in früher Morgenstunde um acht einhalb Uhr bereits begann, in einer Zeit, wo das Geräusch des großstädtischen Treibens noch nicht die Stille des Sonntags störte. Nach dem Gesange ergriff der Vorsitzende des „Turnvereins Friedrich Friesen“, Herr Regierungsrath v. Baumheller Köppen, das Wort zu einer warmempfundene Gedächtnisrede auf Friesen, in welcher der treffliche Jüngling hauptsächlich als der neben Jahn bedeutendste Förderer der Turnkunst gezeichnet wurde. Nachdem der Redner geendet, sanken sich die zahlreichen Fahnen über dem Hügel, und es begann die Niederlegung der Kränze unter entsprechenden Widmungsworten. Einer der schönsten Kränze wurde vom Turnverein der Provinz Pommern niedergelegt, der mit den übrigen Kranzpenden den Hügel vollständig bedeckte. Ein abermaliger Gesang beendete die würdige Feier. — Am Nachmittag waren die Turner am Friesenhügel in der Hansenstraße versammelt, wo ebenfalls eine wehrvolle Gedächtnisfeier stattfand, während Abends ein Fest-Commerz in der Badbrauerei den Schluß der Friesenfeier bildete.

Einer der beliebtesten Geistlichen Berlins, Prediger Dr. Müllenfiesen, nahm am gestrigen Sonntag von seiner tiefbewegten Gemeinde, der er dreißig Jahre hindurch in echter seelsorgerischer Treue gedient, Abschied. Die altberühmte St. Marienkirche, die Stätte des erfolgreichen Wirkens des Geisteslichen, war auf das reichste mit Blumen, Kränzen und Girlanden geschmückt. Lange vor Beginn des Gottesdienstes waren alle Nischen des weiten Gotteshauses dicht besetzt; die noch Hingutrommenden fanden in den Gängen oder auf den Treppen. Eine dinstündige Verammlung nahm die Ehrenplätze vor der Kanzel ein; da bemerkte man viele bekannte Persönlichkeiten aus der Hofgesellschaft, active Generale und hohe Staatsbeamte, Vertreter der obersten Kirchenbehörden und zahlreiche Amtsbrüder des Scheidenden; der Gemeinde-Kirchenrath und die Gemeinde-Verretung von St. Marien waren in corpore anwesend; der Magistrat von Berlin hatte den Bürgermeister Dunder und die Stadträte Zitzmann und Wiebe in großer Anstalt, das Stadtverordneten-Collegium eine größere Deputation von Stadtverordneten zur Feier entsandt. Als Prediger Müllenfiesen, von den übrigen Geistlichen der Gemeinde begleitet, das Gotteshaus betrat, wurde er vom Kirchengesang mit einem feierlichen Gesange begrüßt. In seiner Abschieds-Predigt nahm der würdige Geistliche Gelegenheit, für alle Liebe und Verehrung zu danken, die ihm in den dreißig Jahren seiner Wirkthätigkeit zu Theil geworden seien und bat die Gemeinde, ihm ihr Wohlwollen auch fernerhin zu bewahren. General-Inspektor Prof. Dr. Brückner widmete alsdann dem Scheidenden einen herzlichen Abschiedsgruß und hob dessen Auctorität und echt seelsorgerische Gesinnung mit bewerten Worten hervor. Dann beendete ein Schlußgesang die weiswollen Feier.

Der Lehrter Bahnhof soll bekanntlich zu einem Centralbahnhof für die Hamburger-, Lehrter-, Stettiner- und Nordbahn umgebaut werden. Schon in der nächsten Session des Landtages sollen die ersten Mittel für die ganze, auf rund zehn Millionen Mark veranschlagte Anlage gefordert werden. Um das Einlaufen der Stettiner- und Nordbahngelände zu ermöglichen, soll nach der „Verkehrs-Zeitung“ die Ringbahn in einer Curve von der Tegelerstraße aus über den Schiffahrts-Canal an die bestehenden Geleisenlagen der Hamburger- und Lehrter-Bahn, welche natürlich entsprechend erweitert werden müssen, angeschlossen werden. Diese ziemlich scharfe Curve wird auf einem mächtigen Viaduct mit mehreren Straßenniederführungen und einer weitgespannten Canalbrücke zu liegen kommen. Die Ringbahn wird zur Aufnahme des verkehrten Verkehrs vom Bahnhof Gesundbrunnen aus um zwei Geleise verbreitert, und zwar so, daß die Stettiner- und Nordbahnzüge gleich auf die Lehrter- oder Hamburger Geleise bei Bahnhof Moabit übergeführt werden können. Die Strecke der Stettiner Bahn von der Kreuzung der Nordbahn beim Kirchhof der Sophien-Gemeinde bis zum Bahnhof geht mit dem letzteren ganz ein, wodurch die den Norden Berlins und seinen lebhaften Verkehr so schwer schädigenden und oft beklagten Niveau-Übergänge beseitigt werden. In Pantow wird ein großer

Güterbahnhof angelegt, auf welchem hauptsächlich das Rangiren der Stettiner Güterzüge vorgenommen werden soll. Die Stettiner Bahn wird von Pantow aus in einer weiten Curve in die Nordbahn eingeführt und außer der schon bestehenden Curve nach Westen mit einer solchen nach Osten mit dem Nordring verbunden, unter entsprechender Erweiterung der Geleise und des Bahnhofs Grundrücken. Der frühere Plan, nach welchem der Centralbahnhof auf dem Terrain rechts von der Invalidenstraße zwischen Haidestraße und Hamburger Bahn für den Bau bestimmt war, ist ganz aufgegeben; das betreffende Terrain soll, unter Erhaltung der Gebäude an der Haidestraße, zu Rangirzwecken benutzt werden.

Gestern ist in der Schwarzkopff'schen Maschinenbauanstalt der tausendste Torpedo vollendet worden. Herr Geheimrath Commerciemath Schwarzkopff hielt an die Ingenieure, Arbeiter u. d. Abtheilung für Torpedobau eine Ansprache, sah aber im Uebrigen von einer Feier dieses für unsere Industrie immerhin bedeutungsvollen Ereignisses ab.

Die Hof-Apotheke hat sich im Schlosse Monbijou nun vollständig installirt. Der Eingang zu derselben befindet sich im linken Schloßflügel, wo die sämtlichen im Ereignisfall befindlichen Räumlichkeiten für diesen Zweck hergerichtet sind. So schön und luftig sind freilich diese Räume nicht, wie diejenigen, welche jetzt am Lustgarten niedriger liegen, aber immerhin gewöhnen sie einen recht freundlichen Anblick, der durch die Einrichtung noch wesentlich erhöht wird.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 27. September. (Privat-Depesche.) Grödy kehrt morgen nach Paris zurück.

Paris, 27. September. (W. T. B.) Auch die „Agence Havas“ meldet nunmehr in einem Telegramm aus Petersburg von heute, daß alle Mächte ihre Zustimmung zu dem Zusammentritt der Völkervereinigung in Konstantinopel in der Ostrumaleischen Angelegenheit gegeben haben. Der bezügliche Vorschlag sei von Russland gemacht worden. — Nach einem Konstantinopeler Telegramm derselben Agence hat der dortige französische Völkervereinigung, Marquis de Noailles, seine Instruction betreffs Theilnahme an der Konferenz bereits erhalten.

Rom, 27. September, Vormittags. (W. T. B.) Der König beehrte vorgestern in Stabellena den leicht erkrankten Ministerpräsidenten Depretis mit einem zweifundigen Besuch. Bei der Rückkehr in Rom wurde der König am Bahnhofe von der Bevölkerung mit lebhaften Kundgebungen begrüßt.

Rom, 26. September, Abends. (W. T. B.) Der „Speratore Romano“ spendet der von Deutschland und Spanien an die Billigkeit und Weisheit des Papstes ergangenen Berufung großes Lob, die Berufung seitens des protestantischen, seit Jahren in lebhaftem Kampfe mit dem Vatican sich befindenden Deutschland sei um so bedeutsamer, weil die Herrscher und Völker sich nicht mehr vor dem päpstlichen Throne neigten. Das große überraschende Ereignis werfe seinen Glanz auf das Papstthum und besonders auf die Person des Papstes, der sich so sehr auf der Höhe seiner Mission befindet.

Madrid, 27. September. (W. T. B.) Die Mäßigung und die wohlwollende Haltung Deutschlands im Verlaufe der Carolinfrage wird hier sehr anerkannt. Man hofft, daß sich die Angelegenheit in einer Weise erledigen wird, welche die Beziehungen zwischen Deutschland und Spanien enger gestaltet. Die unlaudenden Gerüchte über eine Ministerkrise entbehren der Begründung. Der König, der an einer Erkältung litt, wird morgen das Zimmer verlassen können.

Petersburg, 26. September, Abends. (W. T. B.) Der Minister v. Giers wird, wie verlautet, nicht direct hierher zurückkehren, sondern sich zunächst nach Kopenhagen begeben.

Petersburg, 27. September, Vormittags. (W. T. B.) Das „Journal de St. Petersburg“ sagt: Die neue Zusammenkunft des Türckischen Cabinets lasse erwarten, daß Ansehungen der Klugheit und Vorlicht im Einverständnis mit Europa in der gegenwärtigen Krise bei der Spore weiter zur Geltung gelangen werden, und könne man sich hierzu Glück wünschen. — Das genannte Blatt bestätigt, daß der Minister Giers heute Meran verläßt, um nach Petersburg zurückzukehren und zwar beabsichtige der Minister über Kopenhagen zu reisen.

Belgrad, 26. September, Abends. (W. T. B.) Telegramm der „Agence Havas“. In hiesigen politischen Kreisen macht sich die Ansicht geltend, daß eine Vertragsausdehnung Bulgariens ohne Compensation für Serbien nicht zulässig sei. Zwischen Rumänien, Serbien und Griechenland soll vollständiges Einverständnis über ein gemeinschaftliches Vorgehen bestehen. Der König dürfte das Commando über die Armee übernehmen und Popovich voraussichtlich zum Chef des Generalstabes ernannt werden. Nachrichten von der Maceonischen Grenze zufolge soll es bei Vorani zu einem Zusammenstoße zwischen Nizams und Anranen gekommen sein, bei welchen die Nizams über hundert Tode verloren hätten; die Verluste der Albanen sollen beträchtlich sein.

Neueste Handelsnachrichten.

— Zur Börsensteuer. Die gestern in den Räumen der Kaufmännischen Ressource von 1794 abgehaltenen Sitzung der Sachverständigen-Commission der hiesigen Fondsbörse, in welcher über die Antzage der Vertreter der Maklerbanken und Makler Beschlüsse gefaßt werden sollte, verlief resultatlos und sollen die Beratungen heute fortgesetzt werden. — Die Währungsfrage und die Dutche Industrie. Aus Dortmund wird uns geschrieben: Auch der

Vorstand der nordwestlichen Gruppe des Vereins Deutscher Eisen- und Stahl-Industrieller hat sich gegen eine Aenderung der Goldwahrung ausgesprochen. In seiner Sitzung vom 21. d. hat er mit Bezug auf den die Währungsfrage mit Rücksicht auf die hierbei in Betracht kommenden praktischen Interessen von Handel und Industrie" behandelnden Punkt der Tagesordnung der am 4. October in Köln tagenden Delegirten-Versammlung des Centralverbandes Deutscher Industrieller nach eingehenden Erörterungen folgende Resolution gefasst: „Der Vorstand spricht sich in der Währungsfrage gegen den einseitigen Uebergang Deutschlands zur Doppelwahrung aus, sieht aber davon ab, die Delegirten mit Bezug auf die Behandlung der Währungsfrage in der Delegirten-Versammlung des Centralverbandes Deutscher Industrieller durch einen Beschluss zu binden, überlässt denselben vielmehr, ihre Stimme nach ihrem Ermessen abzugeben.“ Bemerkung hierbei werden, dass zu dem Vorstand auch Herr Wm. T. Mulvany gehört, der jedoch der Sitzung nicht beigewohnt hatte, nachdem sich neulich der Verein zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen von Rheinland und Westfalen, dessen Ehrenpräsident Herr Mulvany ist, gegen eine von letzterem lebhaft unterstützte Aenderung unserer Wahrung ausgesprochen hatte. Geschäftsführer beider Vereine ist Herr H. A. Bueck.

— Griechische Finanz. Die Griechische Regierung hat bei der Thessalisch-Epirotischen Bank gegen Verpfändung von 5000 Stück Obligationen des 170-Millionen-Anlehens ein Vorschussgeschäft im Betrage von 1,5 Millionen Francs abgeschlossen, welche mit 8 Procent verzinst und in fünfzehn Monaten rückgezahlt werden sollen.

— Kaiser Ferdinands-Nordbahn. Die Kaiser Ferdinands-Nordbahn-Gesellschaft wird noch im Laufe dieses Jahres den Betrag von mehr als 12 Millionen Gulden an den Finanzminister abzuführen haben. Behufs Durchführung dieser Operation hat die Nordbahn mit der Creditanstalt ein Uebereinkommen geschlossen, wonach die Gesellschaft der Creditanstalt ihre überschüssigen Mittel überweist, die Creditanstalt dagegen der Nordbahn zu den Fälligkeitsterminen im October und im December die nöthigen Beträge zur Zahlung der erwähnten 12 Millionen Gulden ausfolgt. Ueber die Form der Begebung der Prioritäten ist nach der „N. Fr. Pr.“ bisher kein Beschluss gefasst worden, da massgebende Personen, wie Baron Rothschild, der erst am 9. October zurückkehrt, noch von Wien abwesend sind.

— Allgemeine Eisätsische Bank-Gesellschaft, Strassburg. Der Halbjahrs-Abschluss der Allgemeinen Eisätsischen Bank-Gesellschaft in Strassburg per 30. Juni weist einen Gewinn von 223,699 Fros. aus, woraus am 15. October eine Abschlags-Dividende von 4 Mark pro Actie, gleich 2½ Procent zur Auszahlung gelangt. Nachdem das Interesse an dem Institut durch die Absicht desselben, in Frankreich eine Filiale zu errichten, gewachsen ist, dürfte die Mittheilung einiger Ziffern aus dem (in Francs aufgestellten) Abschluss willkommen sein. Bei sechs Millionen Francs eingezahltem Capital (15 Millionen Francs mit 40 pCt. Einzahlung) verfügt das Institut über 55,468 Fros. statutarische und 32,614 Fros. Special-Reserve, sowie über 124,416 Fros. diverse Rücklagen. Die Passiven bestehen aus 0,22 Mill. Francs Tratten, 2,85 Mill. Fros. Depositen und 12,90 Mill. Fros. Creditoren, während an Activen in baar, Bankguthaben, Coupons und Wechseln 4,08 Mill. Francs, in Effecten nur 0,06 Mill. Fros. vorhanden waren. Im Lombard waren 0,96 Mill. Fros., in Consortium-Betheiligungen ebenfalls 0,96 Mill. Fros., angelegt. Auf die Liquidität der Bank gestattet die Bilanz keinen ganz genauen Schluss, da sämtliche übrigen Activa als Concurrent, diverse Conten und Bank-Conten“ im Gesamtbetrage von 16,14 Mill. Francs zu einem Posten zusammengezogen sind.

— Harpener Bergbau-Actiengesellschaft. Im Geschäftsbericht der Harpener Bergbau-Actiengesellschaft für 1884/85 heisst es: Die Preise sowohl für Kohlen wie namentlich für Coaks setzten ihre fallende Richtung fort, bis endlich im Mai d. J. ein Uebereinkommen wegen Einschränkung der Förderung und daneben eine Vereinigung für Erzeugung und Verkauf von Coaks und Coakskohlen zu Stande kam, die sofort wenigstens den Erfolg hatten, dem weitern Sinken der Preise Einhalt zu thun. Was den Absatz der Erzeugnisse im verfloffenen Geschäftsjahre betrifft, so hat die Gesellschaft vorgezogen, denselben überall dem Bedarf der Kundschaft anzupassen, austatt bei den schon so sehr gesunkenen Preisen durch noch grössere Preisermässigungen denselben auszuweiten. Die Kohlenförderung betrug 11,284,240 Ctr. gegen 11,786,880 Ctr. im Vorjahre, der Gesamterlös für Kohlen und Coaks ergab 2,838,211 M. (was einer Mindereinnahme von 196,329 M entspricht) oder einen Durchschnittspreis für 100 Ctr. von 29,41 M. gegen 31,63 M. im Vorjahre. Diesen bedeutenden Anfall konnte die gleichzeitige Ermässigung der Selbstkosten jedoch nicht ausgleichen. Die Gesamtausgabe für Kohlen-gewinnung und Coakerzeugung erforderte die Summe von 2,573,744 M. oder 178,359 M. weniger wie im Vorjahre, und es stellen sich nach Abzug des Selbstverbrauchs die Kosten der Kohlen-gewinnung im Durchschnitt auf 23,19 M. für 100 Ctr. und einschliesslich der Generalkosten auf 25 M. gegen 25,50 M. im Vorjahre. Die Erzeugung von Coaks betrug 2,237,000 Ctr. bei Erzeugungskosten von 4,5 Pf. gegen 5 Pf. im Vorjahre. Nach dem Abschluss beträgt der Rohüberschuss 293,856 M., wovon 193,250 M. zu Unkosten, 4438 M. zu Grund-Entschädigungen, 19,000

Mark zu Gewinn-Antheilen und restliche 82,167 M. zu Abschreibungen verwandt werden. Wenn somit weder eine Dividende vertheilt werden kann, noch die Abschreibungen die früher gewohnte Höhe erreichen, so glaubt der Aufsichtsrath doch, mit dieser Summe ohne Zuhilfenahme der Rücklage allen notwendigen Anforderungen zur Ausgleichung des Vertheilungsses entsprochen zu haben, da die meisten Anlagen nach den bisherigen bedeutenden Abschreibungen erheblich unter ihrem Werthe zu Buche stehen. Für Neuanlagen sind im letzten Geschäftsjahr 870,981 M. verausgabt, und zwar bei Zeche „Heinrich Gustav“ 171,690 M., bei Zeche „Prinz von Preussen“ 208,692 M., bei Zeche „Caroline“ 105,540 M., und endlich bei dem neuen Schacht „Amalia“ 383,770 M. Diese Anlage geht ihrer Vollendung nimmehr entgegen, und die Kohlenförderung wird in einigen Tagen ihren Anfang nehmen. Die Verwaltung hofft, durch günstigere Betriebsergebnisse auf allen Schächten bald in der Lage zu sein, die Ueberschreitung des Baufonds auszugleichen. Sie hat ein Anerbieten auf kostenfreie Erbauung einer Coaksofen-Anlage von vorläufig 60 Oefen mit Gewinnung der Nebenerzeugnisse bei diesem Schacht angenommen, wonach sie dem Unternehmer die Gase der Oefen behufs Gewinnung der Nebenerzeugnisse (hauptsächlich Theer und Ammoniak) auf eine Reihe von 12 Betriebsjahren überlässt, nach Ablauf welcher Zeit die ganze Anlage ohne jedwede Entschädigung in den Besitz der Gesellschaft übergeht.

— Mainzer Strassenbahn-Actien-Gesellschaft. Aus Mainz, 25. d. M., wird der „Fr. Ztg.“ geschrieben: „Der Vertrag zwischen dem Finanzministerium in Darmstadt und der hiesigen Strassenbahn-Actien-Gesellschaft wegen Benutzung der Strassenbrücke Mainz-Castel durch die Pferdebahn ist nach langen Verhandlungen jetzt endlich perfect geworden. Es werden nimmehr die noch fehlenden Anschlussstrecken diesseits und jenseits der Brückenfabrik alsbald hergestellt, und die Linien in Betrieb genommen. Es liegt in der Absicht der Gesellschaft, neben der ihr concessioinirten Bahn vom Centralbahnhof nach Castel, nach eine zweite Linie von der Haltestelle Neuthor aus nach Castel zu betreiben und hierfür die Concession der Stadt zu erwirken.“

— Dresdner Presshefen- und Kornspiritus-Fabrik (sonst J. L. Bramsch). Gegenüber der auch in unser Blatt übergegangenen Mittheilung betrefis der zwischen dem Aufsichtsrath und Verwaltungsrath der Dresdner Presshefen und Kornspiritus-Fabrik (sonst J. L. Bramsch) bezüglich der Festsetzung der Dividende obwaltenden Differenz, schreibt die „W. Ztg.“, dass der Aufsichtsrath nimmehr dem Vorschlag der Direction und des Verwaltungsraths auf Vertheilung von 1½ pCt. beigetreten ist.

— Reihersleg-Schiffswerft und Maschinenfabrik. Der Aufsichtsrath dieser Gesellschaft hat vorgestern beschlossen, der Generalversammlung eine Dividende von 5½ pCt. für das abgelaufene Geschäftsjahr vorzuschlagen. Die letzte Dividende betrug 14½ pCt., die vorletzte 7½ pCt.

— Hanseatische See-Versicherungs-Gesellschaft. Die Versammlung der Actienzeichner dieser Gesellschaft fand vorgestern unter dem Vorsitz des Herrn Adolph Emil Schmidt im Asscuranzsaal der Börsenhalle statt, behufs Bestimmung des Aufsichtsraths, Vorstandes und Revisors. Als Vorstand wurde Herr F. Plass bestätigt. Zu Aufsichtsratsmitgliedern wurden die Mitglieder des Gründungscomités Herren Adolph Emil Schmidt, Johann Witt, in Firma Witt & Büsch, Alexander Schnars, in Firma Brock & Schnars, Hermann Witte in Bremen und Dr. Max Predöhl gewählt. Als Revisor wurde Herr W. Moll bestimmt. Die constituirende Generalversammlung wird demnächst gerichtsseitig berufen.

— Badische Gesellschaft für Zuckerfabrikation im Waghäusel. Die Verwaltung der Badischen Gesellschaft für Zuckerfabrikation gibt über die Betriebsergebnisse der Gesellschaft, in Betreff deren die verschiedensten Gerüchte in Umlauf waren, die folgende Information: „Unser Brutto-Gewinn wird betragen rund 500,000 M., davon gehen zunächst ab 145,000 Mark statutenmässige Amortisation und Abschreibungen, wonach ca. 355,000 Mark als Reingewinn verbleiben, welcher Ueberschuss die Vertheilung einer Dividende von 6 Procent ermöglicht, von der aber je nach Bestimmung des Aufsichtsraths resp. der Generalversammlung vielleicht ein Theil behufs weiterer Stärkung der Reserven der Gesellschaft innebehalten werden dürfte.“ Die „Fr. Ztg.“ bemerkt dazu: „Bei Detachirung der Dividende war dieselbe bekanntlich auf Null geschätzt worden, in Uebereinstimmung mit Informationen aus Verwaltungskreisen, und ohne dass von irgend einer Seite dagegen Einspruch gekommen wäre. Als dann unter Hinweis auf Mannheimer Actienkäufe Gerüchte auftauchten, nach denen das Resultat über die Erwartungen hinausgehen sollte, wurde uns erklärt, dass das Resultat thatsächlich noch nicht feststehe, mit dem unseres Erachtens voll berechtigten Hinweis darauf überdies, dass man einen kleinen Ueberschuss besser reserviren als vertheilen würde. Gerüchte von 3 pCt. Dividende erhielten sich indes aufrecht, und jetzt stellt sich heraus, dass sogar 6 pCt. vertheilt werden könnten, wenn nicht Rücklagen aus dem Gewinne vorgezogen werden. Im vorigen Jahre hatte man umgekehrt bei Detachirung des Coupons eine mässige Dividende in Aussicht genommen, während hinterher sich ergab, dass nichts vertheilt werden konnte. Beide Male sind somit die Actiönäre durch das Endresultat überrascht worden, und

in beiden Fällen haben Mannheimer Kreise, welche der Verwaltung nicht angehören, nach ihren Actienkäufen zu schliessen, sich besser unterrichtet erwiesen als die Verwaltungskreise selbst. Ob selbst die vorliegenden Abschlussziffern den Curstand zu rechtfertigen vermögen, auf welchen die Actien neuerdings gelangten, lassen wir dahingestellt; unseres Erachtens darf an die Rentabilität der Actien eines industriellen Unternehmens, welches für 1882/83 967,000 M. Gewinn und 1½ pCt. Dividende registrirte, für 1883/84 nur 1574 M. Gewinne und keine Dividende, für 1884/85 wieder 355,000 Gewinn, nicht etwa ein so bescheidener Anspruch gestellt werden, wie an eine Deutsche Eisenhannactie, zumal die Coniunctur zur Zeit nicht als günstige bezeichnet werden kann. Ganz abgesehen davon aber verdienen die angedeuteten Vorgänge scharfe Verurtheilung. Es scheint kaum zweifelhaft, dass Canäle vorhanden sind, durch welche gewisse Kreise ausserhalb der Verwaltung sich vorzeitige Informationen zu verschaffen vermöchten, welche sie sodann an der Börsen fructificiren. Sache der Verwaltung ist es zunächst, diese Canäle aufzudecken und dem wiederholten Missbrauch definitiv ein Ende zu machen.“

— Heinrich Gossmann †. Einer der ältesten Berliner Börsenbesucher, vielleicht der älteste, ist gestern Vormittag auf dem Kirchhof in der Schönhäuser Allee zur letzten Ruhe bestattet worden. Es war dies der neunzig Jahre alte Geldmakler Heinrich Gossmann, der die Börsen seit dem Jahre 1827 bis vor etwa zehn Jahren besucht hat, wo sein Gesundheitszustand ihn nöthigte, seine fernere Thätigkeit einzustellen.

Frankfurt a. M., 27. September. (Privat-Depesche.) Nach einem New-Yorker Telegramm der „Fr. Ztg.“ emittirt die Chicago-Milwaukee-St. Paul-Eisenbahn fünf Millionen Dollars Preferred-Stocks.

Paris, 27. September. (Privat-Depesche.) Der fünfundsiebzig Jahre alte Eigenthümer der Grands Magazins du Louvre, Herr Chauchard, übergab drei hiesigen Asscuranz-Compagnien sechs und eine halbe Million Francs auf Leibrente gegen zehndrittel Procent Jahreszinsen. — Die Schlafwagen-Gesellschaft wird zwei Mal wöchentlich einen Blitzzug von Brüssel nach Lissabon abgehen lassen.

Wien, 27. September, Vorm. 11 Uhr 20 Min. (W. T. B.) Privatverkehr. Oesterr. Creditactien 282,80, 4proc. Ungar. Goldrente 98,15. Matt.
New-York, 26. Septbr., Abends 6 Uhr. (W. T. B.) Schluss-Course. Anfangs recht fest, Schluss recht schwach.

	C. v. 25.	C. v. 25.
Wechsel auf Berlin	94%	94%
Wechsel auf London	4,88%	4,88%
Cable Transfer	4,85%	4,85%
Wechsel auf Paris	5,22%	5,22%
4proc. fundirt. Anleihe von 1877 . . .	122 1/8	123 1/8
Erie-Bahn-Action	16 1/2	16 1/2
New-York Centralbahn-Actien	98 1/2	97 1/2
Chic.-North Western do.	97 1/2	97
Lako Shore do.	71 1/2	70 1/2
Central Pacific do.	36 1/2	36 1/2
North. Pacific-Preferred do.	45 1/2	47
Louisville & Nashville do.	44 1/2	44 1/2
Union Pacific do.	48 1/2	48 1/2
Chicago Milw. & St. Paul do.	78 1/2	78 1/2
Reading & Philadelphia do.	18	17 1/2
Wabash Preferred do.	12 1/2	12 1/2
Illinois Centralbahn do.	131 1/2	131
Erie second Bonds	67 1/2	67 1/2
Central-Pacific-Bonds	113 1/2	113 1/2

Geld leicht, für Regierungsbonds 1, für andere Sicherheiten ebenfalls 1 pCt.
Der Werth der Waareneinfuhr in der vergangenen Woche betrug 4,956,000 Doll., davon 1,674,000 Doll. für Stoffe.

Antwerpen, 26. September, Nachm. (W. T. B.) Getreidemarkt. (Schlussbericht.) Weizen sich beteständig. Roggen unverändert. Hafer still. Gerste ruhig.

New-York, 26. September. (W. T. B.) Waarenbericht. Baumwolle in New-York 10 1/2, do. in New-Orleans 9 1/2. Raff. Petroleum 70 1/2. Abel Test in New-York 8 1/2 G., do. in Philadelphia 8 1/2 G., rohes Petroleum in New-York 7 1/2. do. Pipe line Certificates 1 D. 1/2 C. Mehl 3 D. 65 C. Rother Winterweizen loco — D. 97 C., pr. Septbr. nominell, pr. Octbr. — D. 97 1/2 C., per November — D. 99 1/2 C. Mais (New) 49. Zucker (Fair refining Muscovades) 5,30. Kaffee (fair Rio-) 8,30. Schmalz (Wilcox) 6,50. do. Fairbanks 6,55. do. Roche u. Brothers 6,50. Speck 6 1/2. Getreidefracht 4 1/2.

Schiffsnachrichten.

Hamburg, 27. September. (W. T. B.) Der Postdampfer „Wieland“ der Hamburg-Amerikanischen Packfahrt-Actiengesellschaft ist, von New-York kommend, gestern Abend 11 Uhr in Plymouth eingetroffen.

Vergnügungs-Anzeiger

- Königliches Opernhaus. Heute: Don Juan.
- Königliches Schauspielhaus. Heute: Ein Sommer-nachtraum.
- Deutsches Theater. Heute: Richard der Dritte.
- Wallner-Theater. Heute: Sie weiß etwas.
- Papageno.
- Friedrich-Wilhelmstädtisches Theater. Heute: Gasparone.
- Victoria-Theater. Heute: Messalina.
- Residenz-Theater. Heute: Theobwa.
- Walhalla-Operetten-Theater. Heute: Don Cesar.
- Belle-Alliance-Theater. Heute: Die Leibrente.
- Central-Theater. Heute: Die wilde Raie.
- Königsstädtisches Theater. Heute: Alessandro Stradella.

1. Beilage des Berliner Börsen-Courier Nr. 490.

Samstag, 27. September 1855.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

fattet." Doch schon einige Tage nach Byron's und seiner Frau Abreise schreibt Mrs. Leigh an Hobdson: Es thut mir leid, sagen zu müssen, daß B's Nerven und Gemüth weit entfernt von dem Standpunkt sind, den ich ihnen wünsche. Das sage ich aber nur Ihnen in's Ohr, sprechen Sie also nicht darüber. Ich denke, der unselige Stand seiner Angelegenheiten ist die Ursache. Ich wenigstens kann keine andere finden." Sie schwärmt dann noch des Weiteren von Lady Byron und schließt den Brief mit der nochmaligen Bitte um Verschwiegenheit. Im April meldet sie, daß ihre Schwägerin guter Hoffnung wäre und daß Lord Warrington sein Vermögen der Mutter, Lady B. und deren Kindern hinterlassen hätte, aber; "B. ist, wie er sagt, ein sehr elender Hund" für bergleichen!" Bei einem nochmaligen Besuch Byron's bei seiner Schwester im September findet diese ihn so gut aussehend, wie nie zuvor, und regen Geistes. Im Februar des Jahres 1816 genährt Byron's Häuslichkeit schon ein gänzlich verändertes Bild. Seine Frau bestand auf Scheidung entweder auf gültigem oder gerichtlichem Wege. Mrs. Leigh gab sich alle Mühe, das Ehepaar auszuöhnen. Sie schrieb am 7. Februar 1816 an Hobdson von Bicacilly Terrace aus: "Nehmen Sie irgend ein Mittel ausfindig machen, um nach der Stadt zu kommen? Wenn auch nur auf wenige Tage, Sie können einem Freunde, den Sie lieben und werthschätzen, einen sehr wichtigen Dienst leisten. Die Trennung zwischen ihm und seiner Frau ist sehr wahrscheinlich. Es ist also keine Zeit zu verlieren." Der folgende Brief Augusta Leigh's giebt einige Klarheit über Byron's Benehmen in der Trennungssangelegenheit. Es heißt in demselben: "Thatsache ist, daß er (B.) jetzt auf Neben Wege ist, der ihm die Wahrheit sagen will. Es ist eine sehr traurige Geschichte, lieber Herr Hobdson. Er vertritt nur den Anblick solcher, die ihm schmeicheln und ihn zu allem Unrecht noch ermuntern. Ich habe ihm nicht gesagt, daß ich Sie gesehen hätte, weil ich wünsche, daß er Ihre Meinung unvorberichtet hört." Byron besah sich bereits in Genoa mit Shelley, Mary Godwin und Claire, als Mrs. Leigh folgenden Brief unter'm 19. Juni 1816 an Hobdson richtete: "Es ist unmöglich, Ihnen brieflich eine Idee von den Vorgängen und der Verwirrung zu geben, nachdem Sie die Stadt verlassen hatten. Ich nehme an, Sie haben von Lady B. L's außerordentlich Novelle "Cenci" gehört. Sie werden bald die Helbin erkennen; der Verfasser malt mit den häufigsten Farben. Wenn Sie es noch nicht gesehen haben, bitte, lesen Sie das Buch sofort. Sie prophezeien für dieses Vierteljahr Unglück, und vieles ist eingetroffen, ich höre, das schreckliche Buch gilt für eine wahre Schilderung seines Charakters, und die Briefe sollen getreue Copien sein. Ich kann wirklich nicht christliche Milde empfinden, wenn ich an diese Sache denke. Aber bitte, lesen Sie selbst. Ich hatte einen Brief von Lady B. Sie ist in Streib, und ich fürchte, mit ihrer Gesundheit steht es nicht besonders gut. Die Berichte von der Krankheit des kleinen Kindes gehen auf B's Wunsch durch meine Hände; es thut mir sehr leid, daß ich dadurch immer noch Beziehungen zu dieser unglücklichen Angelegenheit habe. . . In dem folgenden Briefe giebt Mrs. Leigh dem Freunde Nachrichten von ihrem in der Schweiz sich aufhaltenden Bruder. "Er spricht von seiner Gesundheit als von einer guten. Sein Gemüth scheint jämmerlich in Ordnung zu sein. Sie mögen auch schon gehört haben, daß von "Gilde Harold" ein neuer Gedicht erschienen soll. Ich kenne sehr wenig davon und ich will wünschen, daß er nicht Anspielungen auf B's bisherige Häuslichkeit enthält, die besser zu vermeiden ist. Ich fürchte aber, er beharrt in dem bitteren Zuge, der für die Gemüthe der Freunde der armen Lady B. so verheerend ist." Am 4. März 1817 schreibt Mrs. Leigh: "Seine (Byron's) letzten Briefe waren sehr ungerichtlich. In einem von ihnen giebt er mir Kenntniß von einer neuen Neigung. Er sagt: "Schreibe Hobdson, seine Prophezeiung habe sich erfüllt. Du weißt es, er sagte mir vorher, ich würde mich in eine Italienerin verliehen, und so ist es geschehen." Ich wünsche, lieber Mr. Hobdson, ich hätte Ihnen etwas Besseres melden können, aber ich liebe es nicht, Ihnen auch nur eines seiner Worte vorzutragen."

Bezüglich des "Don Juan" schreibt Mrs. Leigh am 17. April 1819: Ich gestehe, daß ich feinstenwegen nicht übergeschlagen bin. Das neue Gedicht wird sein Unterfangen sein, soviel ich davon verstehe. In der That, wenn seine Freunde — die er so nennt — es gutheißen, muß man daran glauben."

Die längsten und ausführlichsten Briefe sind die letzten aus dem Jahre 1824, in denen die Schwester von dem Tode des Bruders spricht und den sich an ihn schließenden Geschehnissen. Der Brief vom 31. Mai fängt so an: "Ich gedönnne mich, zu denken, daß mein armer W. uns entrisen ist, um ihn zukünftige Prüfungen und Verführungen zu ersparen. Wie ich Ihnen schon sagte, habe ich einen langen Brief voll trauriger Einzelheiten aus B's letzten neun Tagen von seinem Diener Fletcher erhalten, dessen Sie sich noch erinnern müssen. Es scheint mir, daß B. die zwei Anfälle, die er im Februar gehabt, nicht ganz überwunden hat; Fletcher bemerkt, daß sie einen tiefen Eindruck auf ihn gemacht und seine Aufmerksamkeit nicht auf den Tod gelenkt hätten, wohl aber auf die ersten Pflichten eines Christen. Mr. Hobdson, dem ich diesen Theil von B's Brief zu lesen gab, sprach den Wunsch aus, ich sollte ihn niemand zeigen, weil viele der Meinung sein könnten, daß die Frucht ihn zum Methobisten gemacht hat. . . Der Brief enthält ferner eine längere Auseinandersetzung,

wie es gekommen ist, daß Mrs. Leigh's Name mit den Memoiren Byron's in den Zeitungen in Verbindung gebracht worden ist. Derselbe befanden sich im Besitz Moore's, der sie für zweitausend Guineen an Murray für Mrs. Leigh zurückgeben sollte, damit diese sie verbrennen könnte, so wurde Letzterer berichtet. Gleich darauf erhielt sie von anderer Seite die Nachricht, daß Moore gegen die Vernichtung der Memoiren protestirte; sie sollten aufgekauft und in die Hände Wilmoth's, eines Beilers Byron's, gelegt werden. Mrs. Leigh's Entschluß aber war, die Manuscripte sofort nach Empfang zu verbrennen, und so geschah es auch, nachdem Moore seine zweitausend Guineen erhalten hatte. Die Angelegenheit war damit aber noch nicht erledigt, denn gleich nach der Vernichtung der Memoiren stellte es sich heraus, daß nach der geschäftigen Uebereinkunft zwischen Moore und Murray, die verlegt worden war, die Hinterlassenschaft Byron's Moore bona fide anvertraut gewesen ist, so daß er mit ihr hätte beginnen können, was er gewollt. Byron's eigener Wunsch war es, daß seine Memoiren nie veröffentlicht werden sollten. Mrs. Leigh, eine der Frömmigkeit etwas zugehörte Dame, verzielt nicht zu bemerken: "Ich hielt es für meine Schuldigkeit, so zu handeln, wie ich es gethan habe, und ich glaube, seine arme Seele wird nun, Leibig aller irdischen Gefühle, in Frieden ruhen können." Am 8. Juli 1824, nach Ankunft der Leiche Byron's in England, schreibt sie: "Ich höre, daß er in der letzten Zeit mit großer Leidenschaft von seinem Kinde und in freundschaftlichen Ausdrücken von Lady B. gesprochen hätte. . . Ich habe Lady B. gesehen, was für mich eine harte Prüfung war; sie war sehr bewegt. Ich glaube, Ihnen erzählt zu haben, wie schön sie sich zu meinem Nichte, dem gegenwärtigen Lord B. benommen hat. . . Die Reize der Briefe schließt mit einem, in welchem Mrs. Leigh von der Tröstung spricht, die über sie durch den Glauben gekommen ist, daß ihr berühmter Bruder am Ende seines kurzen Lebens ein ergebener und hüfender Mann geworden war."

Von dem vor wenigen Tagen in Stockholm stattgehabten schrecklichen Unglücksfall entwirft "Aston-Blad" ein anschauliches Bild: Christine Nilsson pflegte an jedem Concert-Abende von einem der Balcone des Grand Hotel ihren herrlichen Gesang erklingen zu lassen. An dem vorangegangenen 28. September, der als der letzte ihres Auftretens in Stockholm angesehen wurde, hatte sich eine ungeheure Menschenzahl, die auf 30,000 geschätzt wurde, nicht nur vor dem Hotel, sondern auch in den nahe liegenden Straßen angeamelt. Schon vor der Ankunft der Sängerin, die um neun Uhr fünfundvierzig Minuten eintraf, merkte man Zeichen der Unruhe, die erst, nachdem die Feierteile zu Ende gesungen, in eine heftige Bewegung überging. Die Waße setzte sich nach einer Richtung in Bewegung, trotz der Hilferufe der Kinder und Frauen drängte der Pöbel vor, und nun gab es ein "Sauvs qui peut!" im schrecklichsten Sinne des Wortes. Nächst erlöste die Stimme eines Schutzmannes: "Drängt um Gottes willen nicht weiter vor, ein ganzer Haufe ist schon gefallen!" Einen Augenblick trübte die Menge, herzergreifende Angst, gemischt mit Schreien und Schöhnen, erfüllten die Luft. Acht Leichen, sämtlich Frauen, bedeckten den Unglücksplatz. Doch der größere Theil der Opfer blieb bei einem Neubau, vor welchem eine Masse von Steinen und Baumaterialien aller Art aufgeschichtet lag. In dem dichtesten Gebirge fiel Jemand, und bald lag ein Knäuel von Menschen über ihm, von denen die unteren todte gebückt wurden, während die oberen schwere Verletzungen erlitten. Am Abend wurde dem Polizeimeister Herrn Rubenson gemeldet, daß sieben Personen todt, sechsundzwanzig mehr oder minder verwundet seien. Das Krankenhaus, in welches die Verunglückten gebracht wurden, bot einen trübseligen Anblick dar. Von früh Morgens an spielten sich die herzerregtesten Scenen ab. Sechszehn Personen waren hierhergebracht; zwei wurden abgeholt und die übrigen vierzehn lagen auf den Tischen, um von Verwandten und Freunden recognoscirt zu werden. Nur eine Leiche blieb unerkannt und lag zur Seite; plötzlich erlöste ein mardurchbringender Schrei durch den Raum: Ein Mädchen warf sich über den arg verümmelten Leichnam ihrer Mutter. — Die Deutsche Frau, die um's Leben kam, befand sich in Begleitung ihres Gatten auf dem Schauplatz des Unglücks; beide wurden zu Boden geworfen, doch gelang es dem Manne, sich wieder aufzurichten, während er seine Frau nach einigen Stunden als Leiche wieder sah. Um 11 Uhr des Morgens fand ein Polizeibehrer statt, und es scheint, daß der Behörde keinerlei Schuld beizumessen sei. Frau Christine Nilsson war durch den verhängnisvollen Vorfall derartig angegriffen, daß sie das für den anderen Tag in Upsala angekündigte Concert einstellen mußte. Sie hat zum Besten der Verwundenen eine Summe von mehreren tausend Kronen gegeben und die Verpflichtung übernommen, alle Kosten für dieselben zu bestreiten, sowie für ein feierliches Begräbniß der Getödteten zu sorgen. Am Montag giebt Fräulein Nilsson ein großes Concert zum Besten der Hinterbliebenen und ist an demselben Tage zu einem Diner bei Hof geladen.

Eine interessante Skizze von Moriz Jokai, auf den aus Anlaß der Aufführung seines neuen Stückes "König Koloman" eben wieder die Aufmerksamkeit vieler Kreise gelenkt worden ist, entwirft Julian Weiß in der "Wiener Allgemeinen Ztg." Wir entnehmen ihr das Folgende:

Vor einigen Tagen besuchte eine Deputation des Pest'schen Comités Moriz Jokai. Die Deputation

theilte dem Dichter mit, daß demnächst auf dem Schlachtfeld zu Schäßburg Ausgrabungen beginnen werden, um die Gebeine Alexander Petöfi's aus dem Massengrabe zu entfernen, worauf dann dem todtten Poeten eine würdigere Ruhestätte gegeben werden soll. Jokai, den innige Freundschaft mit Petöfi verband, war sehr gerührt und erklärte, bei den Ausgrabungen anwesend sein zu wollen. "Ich würde den Schädel Petöfi's auf den ersten Blick erkennen!" rief er. Dieser Ausruf charakterisirt Jokai in drastischer Weise. Hier haben Sie ihn, wie er leibt und lebt. In seiner Phantase erblickt er schon die geöffneten Massengräber, und unter den Tausenden von Todten will er den Schädel Petöfi's finden! Man weiß, wie schwer es für den Laien ist, in einem medicinischen Lehrsaal einen Schädel von einem anderen zu unterscheiden, und man denke nun, um wie viel schwerer es sein muß, unter Tausenden von Schädeln, die alle ungefähr gleich groß sind, denjenigen eines Mannes zu finden, welchen man zum letzten Male vor vierzig Jahren, und zwar lebend sah. Aber Jokai wird Petöfi "auf den ersten Blick" erkennen. So sagt er wenigstens.

Daß sich ein Dichter — es ist ganz nebensächlich, was derselbe im Jahre 1848 gethan hat — in der Atmosphäre des Hofes wohl fühlt, ist begreiflich, ebenso, daß Jokai manche Anregung in diesen Kreisen findet, die er unter anderen Umständen niemals gewonnen hätte. Ich weiß zum Beispiel, daß Jokai einen seiner besten Romane einer directen Anregung des Kronprinzen Rudolf verdankt und daß die ihm übertragene Redaction des Ungarischen Theiles jenes großen ethnographischen Werkes, welches unter dem Protectorate des Kronprinzen Rudolf steht, sehr fördernd auf ihn einwirkt. Man vermutet, daß diese Beziehungen zum Hofe auch materielle Vortheile haben, und es giebt Leute, welche sich nicht entblenden, dies öffentlich auszusprechen. Ich halte mich für befähigt, hier an dieser Stelle eine Thatsache mitzutheilen, die geeignet erscheint, all diese Gerüchte für immer verflümmen zu machen. Es ist wahr, daß man Jokai, als er sich bereit erklärte, die Redaction des Ungarischen Theiles von "Oesterreich-Ungarn in Wort und Bild" zu übernehmen, ein Honorar, und zwar ein sehr beträchtliches, anbot. Seine Persönlichkeit, welche Jokai den Antrag stellte, vergaß nicht, darauf hinzuweisen, daß man ebenso wie für die Mitarbeiter, auch für die Redacteurs des Werkes ein Honorar ausgesetzt habe und daß dasselbe dem Redacteur des Oesterreichischen Theiles bereits zur Verfügung gestellt worden. Jokai entgegnete, daß er es für eine Auszeichnung halte, mit der Redaction betraut worden zu sein, daß er aber hierfür kein Honorar annehmen könne. Lieber wolle er auf die Redaction selbst verzichten, als daß er sich dafür bezahlen ließe.

Man glaube jedoch nicht, daß Jokai reich ist; er selbst hat vor Jahren öffentlich ausgesprochen, daß er nur für seine Ständiger arbeite, und dieses Verhältnis ist seither nicht besser geworden. Jokai muß Manches thun, was er nicht thun würde, wenn er, wie I. J. Victor Hugo, einige Millionen bei Rothschild deponirt hätte; er würde gewiß willigen Romane schreiben und wahrscheinlich seine Romane nicht dramatisiren. Allerdings gab Jokai in einem seiner Werke: "Die Feder ist meine Mutter und meine Geliebte", und ein anderes Mal ruft er aus: "Wenn uns weder Speise noch Trank nündet, das Träumen nicht behagt, die Worte einer schönen Frau nicht erwärmen, so ist all das zu ertragen. Das wirkliche Elend beginnt erst, wenn uns die Arbeit nicht mehr behagt." Aber ist ihm die Feder immer lieb und theuer? Behagt ihm wirklich immer die Arbeit?

Ich hätte nicht den Muth, diese Fragen zu bejahen, besonders nicht, wenn ich daran denke, daß Jokai vor kurzem "Eine Geschichte Ungarns für die Schule" schrieb, welche ein vollständiges Fascio erlebte. Uebermüthige Quartaner wiesen dem gezeichneten Dichter der Nation nach, daß seine historischen Daten zum größten Theile unrichtig sind, Historiker machten sich über den mißglückten Verlust des Dichters lustig, auch in einem Schulbuche Politik treiben zu wollen. Allerdings hat Jokai seine "Geschichte Ungarns" in wenigen Tagen geschrieben, und daß er dabei kein Hilfsbuch benutzte, beweist schon der Umstand, daß er die Chronologie des Kaiser-Königs Franz Josef I. um zehn Jahre zu spät ansetzte. Hätte Jokai nur einen Einblick in eine bereits erschienene Geschichte gethan, das ganze Werk wäre anders ausgefallen. Doch Jokai muß rasch und viel produciren. . .

Jokai hat am 19. Februar d. J. das sechzigste Lebensjahr erreicht. Seinen ersten schriftstellerischen Erfolg errang er in seinem zwanzigsten Jahre mit einem Drama: "Der Judentnabe", das von der Ungarischen Akademie ausgezeichnet wurde. Seitdem ist Jokai unermüdblich thätig. Er schrieb Romane, Theaterstücke, Novellen, Humoresken, Leitartikel und Feuilletons. Bisher erschienen zweibundertsechzig Bände von ihm, doch selbstverständlich sind darin die Zeitungs-Artikel, die circa fünfzig Bände ausmachen würden, nicht enthalten. "Wie ist es nur möglich, so viel zu schreiben?" fragt Jokai selbst in seinen, bei Prochasta in Lehen erschienenen "Zonen des Geistes", und er beantwortet diese Frage mit dem Ausrufe: "Vierzig Jahre sind eine schöne Zeit. Und welche Zahl! Vier Zeitabschnitte hinter einander, von welchen der eine mit dem anderen himmelweit contrastirt. . . Dann fährt er fort: "Ich sah die Belagerung von Pest und Wien und stand mitten im Kugelregen; ich erblickte die rauchenden Trümmer Komoros und erlebte den Zusammenbruch einer Welt bei Vilagos. . . Mit Zigeunern ab ich aus Einer Schüssel, und mit Königen speiste ich an Einer Tafel. . . Der Strich des Henters und das Ordensband hingen an meinem Halfe. . . Man warf mir Kränze zu und bewarft mich mit Roth, man nannte mich Dichterkönig und Kosuth-Hund!" Nach einer Pause ruft er dann:

freilich sehr schwer zu erlangen und dann auch recht kostspielig, und da die Decorationen von den sogenannten „Kaufleuten“ fast in Mitleidenschaft gezogen sind, so haben sich allenthalben Corporationen gebildet, welche, einem „Hilfsverein“ genügend, gegen ein Billiges Grential, Ehrenzeichen und Diplome verleihen, und zwar ohne Rücksicht auf die Verleihung, gerade so, wie feinerzeit die berühmte Universität in Philadelphia den jetzt freilich stark anständig gewordenen „Doctor“, der Wiener Allg. Ztg. liegt ein von London aus verfaßtes Circular vor, in welchem unter Anderem nicht weniger als achtzehn solcher Gesellschaften unter Angabe der von ihnen ausgegebenen Ehrenzeichen nebst beigefügten Preisen namentlich bezeichnet sind. So verleiht eine wissenschaftliche Gesellschaft in Paris, deren Protector der König der Belgier sein soll, eine sogenannte goldene, in Weißlicht gefärbte vergoldete (wirklich aus dem Preiscontant Metall an mehrfarbigen Bänder. Preis 300 Mark. Die nationale, italienische Gesellschaft vom Weissen Kreuz“ verleiht den Ritters, Officier- und Commandeurgrad; Decoration ähnlich dem italienischen Kronen-Orden. Preis 250, 350 und 450 Mark. — Ein humanitärer Verein in Genf verleiht den Mosta-Orden. Preis 400 Mark, Großkreuz an der Kette zu tragen, 1000 Mark. Die billigen Decorationen sind von der Akademie der italienischen Frauen“ zu erlangen, denn dieselbe verleiht Diplom nebst silberner und goldener Medaille am blauen Bande zum Preise von 150, beziehungsweise 200 Mark sowohl an Frauen als an Männer. — Der humanitäre „Erdbeben-Orden von Jerusalem“ hat drei Grade: Officier, Großofficier und Commandeur, welche zum Preise von 300, beziehungsweise 600 und 800 Mark zu haben sind. Ganz besonders verdienstlich ist hierbei die Angabe, daß das Diplom in lateinischer Sprache abgefaßt und mit dem Wappen und der Krone des Großprinzen Zerkir Karol von Montenegro geschmückt ist. Ein „Militär-Vereinsverein“ in Graz verleiht für 200 Mark Kreuz und Band ähnlich dem preussischen Eisernen Kreuz. Die „Gesellschaft für die Verbreitung des Gutes im Allgemeinen im Kaukasus“ vergiebt den Orden vom heiligen Wladimir am Bande mit einem vom Kaiser von Rußland unterzeichneten Diplom für 500 Mark. — Das ist so eine kleine Auswahl aus dem Preiscontant, welche einen Begriff geben mag von der Qualität der ausgegebenen „Ehrenzeichen“ und von der bezüglichlichen Vertheilung, auf welche die betreffenden Inhaber Anspruch erheben dürfen.

— In Turkestan wurde, wie die Petersburger „Nasojewiemia“ schreibt, vor kurzem durch den russischen Gelehrten Rodischenko eine Pflanze entdeckt und im Moskauer Botanischen Garten akklimatisirt, welche als ein sehr wirksames Mittel gegen Cholera und Typhus gilt. Diese Pflanze, Ferula sumbul genannt, wurde von den Europäischen gegen allerlei Krankheiten verordnet, den Europäern gegenüber jedoch bis jetzt streng geheim gehalten.

Was sich Berlin erzählt.

Zur Feier des fünfundsanzwanzigjährigen Regierungsjubiläum des Kaisers am 2. Januar l. Z. beginnen allmählich in den verschiedensten Kreisen die Vorbereitungen. Man nimmt an, daß der Kaiser den 2. Januar selbst als den Todestag Friedrich Wilhelm IV., wie üblich, in stiller Zurückgezogenheit verleben wird, und dürfte die Feier daher mit der Neujahrs-Gratulation verbunden werden. Bei den Krieges-Vereinen liegt die Sache eigenthümlich. Trotz der Organisation der Vereine von Berlin und Umgebung in zwei großen Verbänden hat sich etwas vorzeitig ein Privat-Comité gebildet, welches die ehemaligen Krieger zu diesen Zwecken vereinigen will. Der erste Bezirk des Deutschen Krieges-Vereins und die Berliner Krieges-Kameradschaft aber gehen, ebensolche beide dem Bunde an, ebenfalls getrennte Wege. Diese widerstreitenden Interessen unter einen Hut zu bringen, wird nicht leicht sein. Bereint hingegen könnten die alten Soldaten eine bedeutende Quation zu Stande bringen.

In unserem Nachbarorte Tempelhof entfaltete sich gestern Nachmittag ein recht bewegtes Leben. Scharen von Dorfbewohnern hatten sich an der großen „Fremdenstraße“ daselbst aufgestellt, um der Ankunft des „Vereins für die Geschichte Berlins“ und der Begrüßung desselben durch den Ortsvorstand beizuwohnen. Das Restaurant Kreidewitz hatte zu dieser feierlichen Gelegenheit geslagte und lustige Musik erteilt aus dem Gartenpavillon den Gästen entgegen, die gegen drei Uhr anlangten. Die Mitglieder des Vereins waren zahlreich vertreten: Herr Stadtrat Friedel als erster Vorsitzender, der zweite Vorsitzende, Herr Schulvorsteher Hübner, Herr Ferdinand Meyer, der Hauptgeschäftsführer, Herr Dr. Veringuer und viele Andere mit ihren Damen hatten sich eingefunden. Der Verein hatte diesmal gerade Tempelhof ausgewählt, um dort seine dreihundertsechzigste Sitzung abzuhalten, weil der 26. September dieses Jahres zugleich der vierhundertsechzigste Jahrestag der Uebergabe der Tempelhofer Commune an die Städte Berlin und Göttingen war, und hatte diese historische Erinnerung zu einer kleinen Feier ausgenutzt. In der bekannten alterthümlichen, festlich beleuchteten und geschmückten Kirche fand die Vereinsversammlung statt. Herr Meyer hielt einen Vortrag über die Vergangenheit Tempelhofs. Bekanntlich wurden am Ende des zwölften Jahrhunderts Tempel und Johanner dorthin berufen, die ersten zu Zwecken der Kultur, die letzteren zur Vertheidigung der jungen Ansiedlung. Im August 1435 stellte sich nun bei einer Grenzbegehung heraus, daß der Grenzstein am Johannistisch verriecht worden war. Darüber entbrannte ein Streit. Der Contur Nicols von Kolbitz zog mit dreihundert Reifigen und seinen Tempelhofer Bauern gegen Berlin zu Felde, wurde aber geschlagen. In Unmuth darüber verkaufte der Orden am 26. September jenes Jahres seinen Tempelhofer Besitz an die siegreiche Stadt für den Preis von 40,206 Mark nach heutiger Gelbe und wanderte nach Schwiebus aus. Herr Meyer bestritt in seinem Vortrag die Wichtigkeit dieser allgemein angenommenen Version. Nach Schluß der Sitzung befristete die Versammlung die einzigen, in der Kirche noch vorhandenen Ueberreste aus jener alten Zeit, die drei mit Inschriften versehenen Kirchenglocken, nahm darauf die kirchlich erst wieder auf-

gedeckten alten Grundmauern des Ordenshauses in Augenschein, ebenso die angrenzende Domäne und ließ sich vom Hof-Photographen Herrn Schwabe in corpore photographiren, ein recht hübsches Bild mit der alten Kirche im Hintergrunde. Kaffee, Weinbrot und Langzangen bildeten im Restaurant Kreidewitz sobann den Beschluß der kleinen, interessanten Excursion.

Die Eröffnung des Internationalen Geologen-Congresses, welcher am Dienstag, den 29. v. M., hier zusammentritt, erfolgt, dem Vernehmen nach, durch den Cultusminister Dr. v. Gorkler. Die Sitzungen werden im Sitzungssaal des Reichstags abgehalten.

Der im Bebauungsplan mit dem Buchstaben F bezeichnete Platz, welcher im Zuge des Kurfürstendamms die dortigen beiden Zoologischen Gärten an den Ecken der Hardenberg- und Tauentzienstraße liegt, wird nunmehr zur Regulirung gelangen. Die Arbeiten sollen bis zur Betriebserrichtung der Dampf-Strassenbahn längs des ganzen Kurfürstendamms vollendet werden.

Die viel besprochene leibige Unterschlagungs-Angelegenheit des verstorbenen Rentanten der Städtischen Haupt-Stiftungs-Kasse, Gabriel, geht jetzt ihrer endlichen Erledigung entgegen. Der Magistrat wird demnächst der Stadtverordneten-Versammlung eine Vorlage wegen Deduction der unterschlagenen, genau auf 120,784.48 M. festgestellten Summe aus dem Ueberflüssen des Rechnungsjahres 1884/85 zugehen lassen. Der Bericht des Magistrats enthält ein Bild über die Lebensweise und die amtliche Thätigkeit Gabriel's, aus welchem hervorgeht, daß derselbe ein äußerst fleißiges, an Geiz grenzendes Leben führte. Was seine amtliche Qualifikation betrifft, so zeigte er sich als einen der tüchtigsten und fleißigsten Beamten, in sachverständigen Kreisen hielt man ihn für den ausgezeichnetsten Kassensammler in Berlin. Wenn man diese Umstände erwägt, wenn man das unbezweigte Vertrauen und die hohe Achtung, welche er nicht nur bei allen seinen Vorgesetzten und Amtsgenossen, sondern auch im Allgemeinen, namentlich in Geldangelegenheiten, genoss, in Rücksicht zieht, so wird es bei dem Massennamen, mit welchem der begabte Beamte die Bücher füllte, erklärlich, wie selbst bei einer genau geführten Revision die Defecte, welche weit über ein Decennium zurück datiren, unentdeckt bleiben konnten. Der Magistrat erstattet alsdann der Versammlung den Bericht über das Resultat der nach Entdeckung des Defectes unter Leitung der Herren Bureauverwalter Turner und Snauff und dem Herrn Secretär Rennert vorgenommenen Revision der Bücher und Kassen, welche den oben angegebenen Defect feststellt, und bemerkt dazu: „Wenn wir unter Bezugnahme auf diesen Bericht, in welchem die Unterschlagungen speciell nachgewiesen sind, von einer näheren Erörterung derselben hier Abstand nehmen, so wollen wir doch nicht unterlassen, besonders darauf hinzuweisen, daß bei Uebernahme der Haupt-Armen-Kasse (dem Rentant Gabriel war) auf die Haupt-Stiftungs-Kasse und bei Gründung der Haupt-Stiftungs-Kasse am 1. Januar 1876 bereits nicht weniger als 55,000 M. fehlten, von denen ein Theil gewiß schon viel früher, vielleicht zehn und mehr Jahre vor 1876 abhanden gewesen sein mögen. Diese Unterschlagungen sind seitdem nach und nach bis auf den gebachten Betrag von 120,784.48 M. gestiegen.“ Der ganze Defect besteht bei dem Depositen-Gonto und ist die Deduction derselben zur Abheilung der diesem Gonto noch obliegenden Verpflichtungen erforderlich. Die auffallende Thatsache, daß es möglich geworden, die Defecte Jahre hindurch verborgen zu halten, und daß dieselben sowohl bei den gewöhnlichen als auch bei außerordentlichen Kassen-Revisionen nicht entdeckt wurden, erklärt sich nach dem Berichte des Magistrats einerseits dadurch, daß der Rentant der Haupt-Stiftungs-Kasse zugleich die Cassiergeschäfte mit verwaltete hat, andererseits dadurch, daß er daneben auch viele Jahre hindurch das Manual über das Depositen-Gonto, welches von einem Buchhalter hätte geführt werden sollen, selbst geführt hat, namentlich aber, wie bereits erwähnt, durch die Geschäftlichkeit und das Raffinement, mit welchen Gabriel die Unterschlagungen ausgeführt hat. Die wesentlichste Unterschlagung hat derselbe in der Regel erst nach erfolgter calculatorischer Revision der Bücher durch Zerlegen und Verändern der bezüglichlichen Zahlen, also durch Fälschung ausgeführt. Der Magistrat ist der Ueberzeugung, daß nach Lage der Bücher sowohl dem controlirenden Kassensammlern, als auch den Calculatoren und den Revisoren des Kassencurators eine Schuld oder Unterlassung ihrer Amtspflicht damit nicht nachgewiesen ist. Um jedoch für die Zukunft derartige Unterschlagungen unmöglich zu machen, hat der Magistrat das Depositen-Gonto einem Buchhalter übertragen und beabsichtigt er, auch die Geschäfte des Cassiers von dem des Rentanten durch Einrichtung einer selbstständigen Cassierstelle in der Haupt-Stiftungs-Kasse abzutrennen. Ob noch andere Maßnahmen zu treffen sein werden, vermag er zur Zeit nicht festzustellen. Der Magistrat erjudt nun schließlich die Versammlung, sie möge sich damit einverstanden erklären, daß die von dem verstorbenen Rentanten der Haupt-Stiftungs-Kasse Gabriel unterschlagenen Beträge der Haupt-Stiftungs-Kasse im Gesamtbetrage von 120,784.48 M., jedoch nach Abzug der Caution und der etwa noch anderweit eingehenden Summen, auf die Stadt-Haupt-Kasse übernommen und aus den Ueberflüssen des Rechnungsjahres 1884/85 gedeckt werden.

Nach einer dem Magistrat seitens des Rgl. Polizeipräsidenten gemachten Mittheilung hat der Minister der öffentlichen Arbeiten sich mit der vom Magistrat geplanten Neugestaltung des Hausvoigt-Platzes

einverstanden erklärt. Hiernach wird auf demselben um den jetzt daselbst befindlichen Springbrunnen ein dreieckiger Schmuckplatz hergestellt werden, dessen Basis die Gerulamerstraße bildet, und dessen beide Seiten von zwei Fahrbahnen begrenzt werden, die von der Verlängerung der Taubenstraße nach der Gerulamerstraße führen; auf dem noch verbleibenden nordwestlichen Theile des Platzes wird ein Inselperron angelegt werden.

Der Plan, den Mühlendamms und die Fischerbrücke niederzulegen, ist nicht erst eine Folge des Emporblühens Berlins zur Weltstadt; schon vor fast einem halben Jahrhundert, im Jahre 1838, äußerte sich Ludwig Neßstab in einer Besprechung dieser Angelegenheit folgendermaßen: „Die gesammten Bauwerke sind abscheulich; sie sind eine Schmach der Stadt. Ein Umbau im Großen und Ganzen müßte trotz der Kosten doch den Werth jener Gebäude so erhöhen haben, daß das Geld nicht verloren gegangen wäre. Wäre aus dem Mühlendamm und der Fischerbrücke ein großer, glänzender Stadthof hergestellt worden, so würde derselbe, im Mittelpunkte der Stadt gelegen, seine Anlegung zuverläßig verzinsen.“ — Bei dieser Gelegenheit sei bemerkt, daß die jetzigen Mühlengruben, deren Fundamente aus Stein contrüirt sind, auf einem Pfahlgrund liegen. Werden die Mühlengruben zum Abbruch angefaßt, so darf es als unzweifelhaft gelten, daß nach Befestigung des Mühlendamms auch die Tage der Fischerbrücke gezählt sind, und daß hier jener glänzende Stadthof im Mittelpunkte der Stadt entsteht, wie man ihn schon vor beinahe fünfzig Jahren geplant hat.

Der Neubau am Städtischen Amte des Deutschen Reiches, Litow-Platz 7, ist so weit vorgeschritten, daß derselbe in drei Wochen unter Dach sein wird. Der Bau wird geleitet vom Geheimen Berathsrath Busse und besteht aus zwei Quergebäuden und einem großen Seitenflügel. Nach Fertigstellung des Baues sollen die Bureau an der Seitenstraße nach dem Neubau verlegt werden. Ein Theil für die Bebauung, nämlich das Hinterland, wurde von der Firma Hofe für 150,000 Mark angekauft. Der Neubau wird einen großartig entworfenen Konferenz-Saal und die Bibliothek des Städtischen Reichsamtes enthalten. Letztere wird gleich wie die Universitätsbibliothek eiserne Wandschränke enthalten und in comfortablen Weise ausgestattet werden. Der Bau, für den der Reichstag seiner Zeit 200,000 Mark bewilligte, wird Bureauräume für zweihundertachtzig Beamte schaffen. Die Baaren-Berücksichtigung wird im nächsten Jahre hineinverleert werden. Augenblicklich sind auf dem Neubau sechsig Maurer, zweihundertzwei Steinträger und vierzig Arbeiter beschäftigt.

Beim Begräbniß des Rentiers C. Bergesmann, welches von Bethanien aus, wie berichtet, unter Beteiligung von Tausenden stattfand, schritten drei Musikcorps — das erste, zweihundertsechzig Mann starke, hatten die Mitglieder des Rirborfer Pfeifen-Clubs gestellt — und zahlreiche Vereine, darunter allein zehn Pfeifen-Clubs und Mandolinevereine und der Verein der Berliner Gastwirthe, mit ihren Bannern. Der Jakobikirchhof war so überfüllt, daß die Rirborfer Gendarmarie zur Aufrechterhaltung der Ordnung am Platze war. Am Grabe wurde der Zug von den feierlichen Klängen eines Musikcorps des „Vereins ehemaliger Kuirassiere“, welchem der Verstorbene als Mitglied angehört, empfangen. Nach Beendigung der Trauerceremonie, etwa um halb sieben Uhr, begaben sich die meisten Vereine mit vorangegangenen Bannern in strammem Zuge unter rauschender Musik in die Bierlocale. Dort begann nun ein Trinkgelage, das die ungeheuerlichsten Dimensionen angenommen zu haben scheint. Verschiedene Wirthen gingen schließlich das Bier aus. Der „Verein ehemaliger Kuirassiere“ stiftete dem Anbesitzer des Todten eine halbe Tonne, der Todtengräber gab — so wird wenigstens erzählt — ebenfalls ein Tönnchen zum Besten; die Stimmung wurde immer animirt, die Musik spielte: „Ich hatt' einen Kameraden, einen besser' findst Du nit!“, man ließ den Todtengräber hoch leben, die Kameraden lagen sich gerührt in den Armen. Die ausdauerndsten Trauergeister lehnten anscheinend „tief ergriffen“ erst Morgens zwischen zwei und drei Uhr beim, und so mancher von ihnen dürfte gelacht haben — „Ein sibeleses Begräbniß!“

Der Roman einer Hochstaplerin hat dieser Tage ein jähes Ende gefunden. Marie G., die Tochter eines rechtschaffenen Tischlermeisters, welche die Dreißiger bereits überschritten hat, aber immer noch leiblich aussieht und durch ihre geistlichen Manieren zu beisehen weiß, hat sich von jeher ihrem Gange für pitante Abenteuer und für betrügerische Vorpostelungen überlassen. Vor mehr denn zehn Jahren verheiratet zu sein, als sie ihres lächerlichen Lebenswandels halber unter Sittecontrolle gestellt werden mußte, aus Berlin, und blieb auch bis vor kurzen verurtheilt. Der Sohn eines Beamten hatte sich nun vor kurzer Zeit mit einem angebliehen Fräulein von Köckeritz verlobt; den Eltern des jungen Mannes stiftete die Braut aber kein Vertrauen ein, und die in Anknüpfung genommene Criminal-Polizei stellte fest, daß das angebliehen Fräulein v. K. mit der verurtheilten Marie G. identisch ist. Es wurde nun weiter ermittelt, daß Marie G. seit fast zehn Jahren sich hier bald unter dem Namen v. Bassowits, bald als Marie von Köckeritz aufhalten und vielfach von Herren, deren Bekanntschaft sie suchte, nicht unerhebliche Beträge unter dem Vorwande, von ihren vornehmen Verwandten ungedeuter Weise verstoßen und verlassen zu sein, erschwindelt hat. In der Wohnung der G. wurde u. a. ein Brief gefunden, den sie — wohl in der Absicht, einem anscheinenden Verehrer zu imponiren — an ihren angebliehen Vater, den Commandeur eines Cavallerie-Regiments, Grafen P., geschrieben hatte, und in welchem sie bat, die Regiments-Musik nach einer von ihr bezeichneten Wohnung zu

fähdien. Retrograde wollen sich auf dem hiesigen Criminal-Commissariat, Zimmer Nr. 76, melden.

Auf dem hiesigen Potsdamer Bahnhof ist seit gestern Vormittag eine Militär-Wache eingerichtet zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung bei der Abreise der von ihren Kruppenteilen entlassenen Arbeiter. Die nach vollendeter Dienstzeit in ihre Heimath entlassenen Mannschaften pflegen ihrer Freude über dieses frohe Ereigniß mitunter etwas zu drastischen Ausdruck zu geben.

Im Rudolph Lepke'sche Auktionshause findet kommenden Dienstag in Berlin die erste Versteigerung von Harlemer Blumenzwiebeln, bestehend aus Hyacinthen, Tulpen, Crocus, Schneeglöckchen, Narzissen, Lilien und Jonquillen statt. Die meisten dieser Blumenzwiebeln, von denen der Katalog verschiedene Arten aufzählt, tragen art-poetische oder auch historische, sehr hochtrabende Namen. Unter den Crocus finden wir schöne weiße Queen Victoria, dunkelblaue Prince Albert, einen weißen Montblanc, Sir Walter Scott (dunkel gestreift) und eine weiße Lady Stanhope bezeichnet. Louis Napoleon ist unter ihnen fünfzig Mal vertreten. Hundert Purpur-Crocus, Sir John Franklin, erinnern an den Mann, der den Polz bezähmt. In der Zahl der superfeinen Tulpen paradiert Dughesse de Parma und Duc von Hol Wurpurkrona (blutroth schön), eine rosa und weisfarbene Rosamunde, einmündwanzig dunkelrothe Chapeau Cardinal und Duse of York. Meingelber Kanarienvogel und harladne Feuerflamme schließen die Serie ab. Bei den Hyacinthen hält ein weiß und gelber „General“ mit einem weißen, rothglänzigen „Poeticus“ gute Nachbarschaft. Daran schließen sich gefüllte weiße Latour d'Alwegne, gefüllte blaue Pasquin, gefüllte rothe Panorama und einfach blaue Leonidas. Alle erwähnten Blumenzwiebeln müssen entweihen im October, November oder December gepflanzt werden; Hyacinthen in der freien Luft 3 Zoll tief von der Spitze der Zwiebel gemessen; Tulpen 3 Zoll; Lilien 4 Zoll; Crocus 2 Zoll; Narzissen 3 Zoll; Polyanthus-Narzissen 6 Zoll; Jonquillen 3 Zoll. Diejenigen Zwiebeln, welche im Hause blühen sollen, müssen in Erde mit loser Erde gepflanzt werden, so daß die Zwiebeln von der Erde bedeckt werden; außerdem muß man sie beständig begießen und der Sonne und Luft so viel als möglich aussetzen. Um Hyacinthen in Gläsern zu kultiviren, muß man die Zwiebel so in das Glas einlegen, daß der Wurzelrand circa 1 Centimeter vom Wasser entfernt ist. Am günstigsten verwendet man Regen- oder Flußwasser, und ist dasselbe alle acht Tage zu erneuern.

Die Unterabtheilung der „Freien, Vereinigung der Deutsch-Nationalen Gewerbe-Versammlung“ hat sich unter dem Vorhitz des Herrn L. B. Witterdorfer in Berlin C., Kurstr. 18/19, die Gruppe der Bekleidungs-Industrie constituirt, umfassend nachfolgende Gewerke: Herren-, Frauen- und Kinder-Kleider, Militär-Effekten, Hüte, Mützen, Wäsche, Bekleidungs-Accessoires, Tapissieren und Bassamenterie-Arbeiten, Spitzen, Cravatten, Putzwaaren, künstliche Blüten und Blumen, Schmuckfedern, Feinseiden-Arbeiten, Kürschner-, Handschuh- und Schuhwaaren. Es wurde beschlossen, eine größere Zahl Gruppen-Vorstände aus allen Theilen des Reichs sowohl aus dem Fabrikanten- als auch aus dem Handwerkerstande zu cooptiren.

Einen neuen Beitrag zur „Friedigkeit“ der Post sendet uns ein Leser unseres Blattes, welcher schreibt: „Ich habe heute einen Brief erhalten, auf dem standen nur die drei Buchstaben M. N. O. Ich war sprachlos vor Erstaunen. Der Brief ist nicht etwa durch ein schwarzes Cabinet gegangen, oder postamtlich geöffnet worden, nichts von alledem. Hat Cumberland, der Gedankenerleiser, seinen Meister in den Steppensängern gefunden? Oder wäre Alles in natürlicher, fahbarer Weise zugegangen. Hier steht's im Stempel: „Berlin, W, 50, 24/9 85 6-7 N“, und am 25. früh empfing ich den Brief auf dem Postamt Kaiserhof.“ Ich wollte an einen Zufall glauben, doch ging ich an eine Untersuchung. Ich hätte nicht einen Brief, sondern neunzehn erhalten, und als ich die Poststempel aller durchsah, fand ich einen, der genau auch: „Berlin, W, 50, 24/9 85 6-7 N“ zeigte, außerdem die Adresse: „M. N. O., Postamt Kaiserhof.“ Wo der eine hingehört, gehört auch der andere hin, dachte der Beamte auf Postamt Nr. 50 und er traf das Richtige. Ich möchte nicht unterlassen, diesem Herrn hier mein Compliment zu machen.“

Am Montag, den 28. September, findet Abends acht Uhr im Concert-Hause, Leipzigerstraße 48, eine Versammlung der liberalen Wahlmänner und Vertrauensmänner aus dem ersten Berliner Landtags-Wahlkreise statt, in welcher die Abgeordneten des Kreises, die Herren Klotz, Ludwig Löwe und Rudolf Parisius ihren Mitgliedschaftsbericht erstatten werden. Der Eintritt ist nur gegen Karten gestattet.

Der Verein junger Kaufleute von Berlin eröffnet am Donnerstag den 8. October seine wintertliche Thätigkeit. Der Verein, dessen Hauptzweck in der Unterstützung seiner Mitglieder in Fällen der Krankheit, der Stellenlosigkeit, der Invalidität, ferner in der Hilfeleistung der oft hilflos zurückgebliebenen Angehörigen seiner verstorbenen Mitglieder besteht, ist neben dieser großen materiellen Hilfsbereitschaft stets bestrbt gewesen, durch Anordnung wissenschaftlicher Vorlesungen das Berufswissen für die idealen Güter zu wecken und die Berufstätigkeit seiner Mitglieder zu steigern. Das Programm, welches für den nächsten Vortrags-Gebäude aufgestellt ist, beweist, daß der Verein es versteht, seine Lehrkräfte zu vermehren, immer weitere wissenschaftliche Kreise für seine Einrichtungen zu interessieren. So werden neben den bisherigen beliebten Vorträgen im IV. Quartal über die verschiedensten Thematia Herr Professor Dr. Kirchhoff aus Halle, Herr Professor Dr. W. Duden aus Gießen, Herr

Legationsrath Professor Dr. H. Brugsch, Herr Professor Dr. F. Strickberg, Herr P. K. Kofegger aus Graz, Herr Reichsritter Dr. von Vincenti aus Wien, Herr Friedrich von Hellwald aus Stuttgart dort Vorträge halten. Für den Beginn des Jahres 1886 sind bereits in Aussicht genommen Herr Professor Dr. von Nisch aus München, Herr Professor Dr. Kugler aus Jübingen, Herr Professor Dr. Baulus Cassel, Herr Professor Dr. Ludwig Geiger u. a.

Das sechszigjährige Geburtsjubiläum des Kellners Carl Wienau, das derselbe gestern in voller Frische des Körpers und Geistes beging, gestaltete sich zu einer freundschaftlichen Feiern für den großen Jubilar. Schon in aller Frühe übertrafen ihn sein langjähriger Chef, Herr Hugo Hshmann, und dessen Familie mit vielen werthvollen Geschenken; letztere waren gleichseitig auch für den Geburtstagsfest des Jubilars bestimmt, da derselbe an diesem Tage auch seinen siebenundsechzigsten Geburtstag feierte. Viele angehörte Familien, die im „Deutschen Hof“ Gelegenheit gehabt, mit dem freundschaftlichen Antheil in Verbindung zu kommen, erkranten denselben durch reiche Gaben an Geld und Spenden, so daß der seltene Jubeltag ein echter Fremdenfesttag für den Gezeiten war.

Viele sehr unangenehme Verwickelungen sind dem königlichen und städtischen Auktions-Commissarius für Kunstfachen durch den Selbstmord und Concurs des Kunsthandlers Julius Lepke entstanden und entstehen noch fortwährend. Herr Rudolph Lepke ist der Begründer und alleinige Inhaber des Kunst-Auktionshauses Kochstraße 28-29, und stand mit dem Verstorbenen in seinem geschäftlichen Zusammenhange.

Die Leiche einer elegant gekleideten jungen Dame wurde gestern früh am Engel-Platz vis-a-vis von Bethowen von zwei Feuerwehrlenten aus dem Wasser gezogen. Da Legitimationspapiere nicht vorhanden waren, wurde die Leiche behufs Recognition nach der Morgue geschafft.

Die Vorberglieder der drei mittleren Finger der linken Hand verlor am Freitag der in der Kgl. Kaserne des Maschinenbau-Regiments von Schwarmkopf in der Ghauffenstraße beschäftigte Tischler Helfmann in dadurch, daß dieselbe in eine Hobelmaschine geriet. Man schaffte den H. nach dem Augustin-Hospital. Durch den Unfall geht H. eines eigenartigen Jubiläums verlustig. Er hat nämlich die Torpedos für den Transport zu verpacken, und war auch dazu bestimmt, den taubstummsten Torpedo, der demnächst in seiner Werkstatt vollendet werden wird, zu emballiren. Es ist übrigens Aussicht vorhanden, daß H. nach seiner Heilung die Arbeit wieder aufnehmen kann.

In der Nacht zum Samstag wurde der Boden des Hauses Pandenbergstraße 36 durch Spitzhühner heimgejucht. Besonders wurde eine daselbst vier Treppen hoch wohnende unermittelte Schneiderin arg geschädigt, welcher die Diebe die Hand vom Boden aufbewachten Stoff-Reste, sowie Wäsche, Bettdecken, Geschirre u. entwendeten. Von den Dieben, welche sich mittels Einbruch Eingang zu verschaffen wußten, fehlt jede Spur, doch nimmt man an, daß nur mit den Klümmlichkeiten betraute Personen den Diebstahl ausgeführt haben können.

Eine tragikomische Scene spielte sich gestern Vormittag in der Alexanderstraße ab. Ein Conditorenlehrling, welcher mit einem riesigen Brot beladen war, hatte das Mißgeschick, auf dem schlüpfrigen Damm anzugleiten, die Brotie fiel auf die Straße, und die ganze Heutzigkeit ging in Stücke. Der liebreiche Jugend war das natürlich ein „geundenes“ Gesen“, und ein allerliebtes Gerechtb ergab dem Contract zwischen dem ladend anwesenden Publikum, dem betraut stehenden Conditorenlehrling und der mit vollen Baden laufenden Jugend; so gatte der Kuchen wenigstens seinen Verfall nicht verfehlt.

Aus dem Reichsanzeiger.

Der König hat seinem General-Adjutanten, General der Infanterie und commandirenden General des vierzehnten Armeekorps, v. Döbernik, den Schwarzen Adler-Orden, dem Ober-Lieutenant a. D. v. Schlie, bisher Commandeur des Pommeraner Infanzen-Regiments (Müchler'sche Infanzen) Nr. 5, und dem Geheimen Kämmerer-Rath Joseph im Ministerium der öffentlichen Arbeiten den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Landrath Weder zu Weidenburg, dem emeritirten katholischen Pfarrer Klotz zu Guttstadt im Kreise Heilsberg, und dem Regierungs-Kauptkassier-Oberbuchhalter Nuhl zu Koblenz den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Dozenten, Professor Czwalina zu Danzig den königlichen Kronen-Orden dritter Klasse; dem ersten Geordneten, Apothekersbesitzer Schreiber zu Kronenburg im Kreise Mettmann, und dem Buchhändler Jacob Mohr zu Düsseldorf den königlichen Kronen-Orden vierter Klasse verliehen.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 26. September, 9 Uhr Abends. (Privat-Depesche.) Im Vordergrund des politischen Interesses steht augenblicklich die Conferenzfrage. Von vornherein war von einer Erneuerung des Berliner Congresses keine Rede, jedoch glaubt man, daß der gegenwärtig zwischen den Cabineten stattfindende Meinungs-austausch jeden Augenblick den Zusammentritt einer Votschaster-Conferenz in Konstantinopel herbeiführen kann. Der friedliche Charakter des neuen türkischen Ministeriums, wie die bisherige Nichtintervention der Türkei, und Aufschlands correctes Vorgehen haben eine ruhigere Auffassung der Situation in diplomatischen Kreisen veranlaßt. — Der Aufstand in Pridrend in Albanien steht außer Zusammenhang mit der bulgarischen Umwälzung.

Dresden, 26. September. (W. T. B.) Der König begiebt sich heute Abend neun Uhr nach Wien, um einer Einladung des Kaisers zur Theilnahme an den stattfindenden Hochwirths-Jagden Folge zu leisten. — Der Landtag ist laut Bekanntmachung des Gesamt-Ministeriums für den 10. November d. J. einberufen.

*) Es scheint danach, daß das Telegramm des W. T. B., welches bereits den bevorstehenden Zusammentritt der Votschaster-Conferenz in Konstantinopel meldet, den Thatsachen vorausgeht, ist, weil man, wenn in Wirklichkeit bereits ein definitiver Beschluß vorläge, über denselben gestern Abend in Wien schon unterrichtet gewesen wäre. D. Red.

Baden-Baden, 26. September, Abends. (W. T. B.) Der Kaiser empfing heute den von den Französischen Mandatären zurückgekehrten General von Munsleben, welcher hierauf auch zur Kaiserlichen Tafel gezogen wurde.

Karlsruhe, 26. September, Nachm. (W. T. B.) Der Großherzog und seine Gemahlin sind heute Nachmittag 3 Uhr mittels Ertragozins aus München hier eingetroffen und im Bahnhof, wo eine Ehrencompagnie aufgestellt war, von dem Großherzog und der Frau Großherzogin, sowie von den Ministern, der Generalität und den Spitzen der Behörden empfangen worden. Der Großherzog und die Frau Großherzogin begaben sich nach herzlicher Begrüßung des Erbprinzlichen Paares auf Seitenstrassen nach dem Großherzoglichen Schloß zurück, das Erbprinzliche Paar aber hielt darauf unter Glockengeläute und Salutirföhren seinen feierlichen Einzug in die Stadt. Cavallerie-Abtheilungen eröffneten und schlossen den Zug, der sich inmitten der Kopf an Kopf gedrängten jubelnden Bevölkerung durch die reichgeschmückte Hauptstraße nach dem Marktplatz bewegte, wo die Neuvermählten vom Oberbürgermeister namens der Stadt willkommen geheißen wurden. Nach der Ankunft im Schloß wurde das Erbprinzliche Paar im weißen Saale vom Großherzog und der Frau Großherzogin, sowie von sämmtlichen Mitgliedern des Erbprinzlichen Hauses und den hier anwesenden fremden Fürstlichkeiten begrüßt. Um 4 Uhr fand im Schloße Familienfeier statt, heute Abend 6 Uhr bringen sämmtliche hiesige Gesangsvereine den Neuvermählten eine Serenade bei. Die ganze Stadt ist auf das Reichste geschmückt, aus dem ganzen Lande sind große Menschenmassen, zum Theil in ihren alten Landestrachten, hier zusammengeströmt.

Wien, 26. September. (W. T. B.) Eröffnung des Reichsraths. Um 12 Uhr erschien der Kaiser unter Vorantritt der Hofstabe, der Minister und Erbherzoge im Ceremonienhof der Hofburg, woselbst die Mitglieder des Herrenhauses rechts, diejenigen des Abgeordnetenhauses links vom Thron aufgestellt genommen hatten. Auf den Galerien befanden sich das diplomatische Corps und Damen der Aristokratie. Auf der dem Thron gegenüberliegenden Galerie hatte die Kronprinzessin mit ihren Hofdamen Platz genommen. Der Kaiser verlas die Thronrede mit lauter, weithin vernehmbarer Stimme. Diejenigen Stellen der Thronrede, welche die Erweiterung der ausländischen Abgabengebiete, den Schutz der heimischen Arbeit, die Vererbung landwirthschaftlicher Besitzungen, die Finanzregulirungen in Galizien, die gleichmäßige Pflege der geistigen und wirtschaftlichen Interessen aller Länder und den bleibenden Werth der verfassungsmäßigen Einrichtungen betreffen, wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Der Kaiser wurde bei seinem Erscheinen und beim Verlassen des Saales mit begeisterten Hochs und Salvarufen begrüßt.

Wien, 26. September, Nachmittags. (W. T. B.) Beide Häuser des Reichstages sind heute eröffnet worden. Im Unterhaus wurde von Franz eine Interpellation über die auswärtige Politik der Regierung, insbesondere mit Rücksicht auf die Kaiserbegegnung in Kremsier und die Ereignisse in Ostrumelien angeknüpft. Der Deputirte Gely meldete eine Anfrage an die Regierung über den Besuch des Kaisers in Bosnien-Prod an.

Paris, 26. September, Abends. (W. T. B.) Der „Temps“ erklärt die Gerichte, wonach die Regierung beschloffen haben sollte, die Unternehmung gegen Madagascar aufzugeben, für unbegründet und glaubt zu wissen, daß die Regierung an ihren letzten vor der Kammer abgegebenen Erklärungen festhalten und der neuen Kammer die volle Freiheit für die von derselben zu beschließende endgiltige Lösung der Angelegenheit lassen werde.

London, 26. September. (W. T. B.) In dem Proceß gegen den Redacteur der „Pal-Mall-Gazette“, Stead, Rebecca Jarret u. Gen. wegen Entführung der dreizehnjährigen Lisa Armstrong sind sämmtliche Angeklagte vor die Richter verwiesen, gegen die hinterlegte Caution aber auf freiem Fuß belassen worden.

Wien, 26. September. (W. T. B.) In Palermo kamen gestern 74 Choleraodesfälle vor.

Kopenhagen, 26. September, Abends. (W. T. B.) Der „Berlingske Tidende“ zufolge würde der russische Minister des Auswärtigen von Giers in den nächsten Tagen hier erwartet.

Petersburg, 26. September. (W. T. B.) Der Votschaster Graf Paul Schwalow ist heute nach Berlin abgereist.

Sofia, 25. September. (W. T. B.) Das bereits signalisirte bulgarische Rundschreiben an die Mächte befragt, der Fürst habe es in Folge der vollzogenen Thatsachen für seine heilige Pflicht gehalten, den Wünschen der Rumelien nachzugeben. Die Worte seiner Annahmeverklärung zeichnen die neue Lage in Ostrumelien, wie sie den einflussreichen Wünschen der Bulgaren entspreche und durch den Zwang der Ereignisse bebingt sei. Das Rundschreiben erinnert an die Depesche des Fürsten, in welcher er sich für die Ruhe des Landes und die Sicherheit aller seiner Bewohner verbürgte und an das einstimmige Votum der Kammer, sowie an deren Wunsch, daß die Mächte bei dem Sultan sich für die Anerkennung der Union verwenden möchten. Die Europäischen Regierungen möchten ihre Stimmen erheben, um einem Conflict vorzubeugen, denn die türkische Armee könne jeden Augenblick eine Angriffsbewegung machen.

Athen, 26. September. (W. T. B.) [Telegramm der „Agence Havas.“] Der Marineminister hat die Armirung aller Schiffe der Flotte, einschließlich der Torpedoboote, angeordnet. Die Truppen der Garnisonen im Peloponnes sind selbstmäßig ausgerüstet worden und werden nach den Grenzen beordert werden.

Rio de Janeiro, 25. September. (W. T. B.) Beide Kammern haben den Gesetzentwurf betreffend die Aufhebung der Sklaverei angenommen.

Aus den Gerichtssälen.

Gestern wurde ein hiesiger Polizeileutnant wegen Verleumdung eines hiesigen Kaufmanns anlässlich des Todes eines hiesigen Kaufmanns angeklagt... Die Angeklagte, eine Frau von 22 Jahren und noch nicht sprechendem Weibsein; sie wird von der Rast der Anklage fast erdrückt, und daß sie kaum im Stande ist, ihre heftige Gemüthsbewegung zu be- messern, bemerkt das laute Schreien, welches ihre Aus- sagen unterbricht. Die Geschwichte, welche sie den Geschwo- renen und dem Gerichtshofe erzählt, ist eine furchtbar traurige. Vor ihrer Verheirathung mit ihrem jetzigen Ehe- manne hatte sie längere Zeit ein Verhältnis mit einem Unterofficier Namens Kaufmann gehabt, dessen lebender Zeuge ein kleiner, vierjähriger Knabe Namens Willy ist. Als sie von ihrem Liebhaber schande verlassen worden war, laurierte sie demselben eines Abends auf und gab ihm, von unbeschreiblicher Rachsucht getrieben, Mium in das Gesicht. Das Attentat hatte glücklicher Weise keine weiteren Folgen für den Betroffenen, und die Angeklagte kam damals mit einer schändlichen Gefängnisstrafe davon. Im Früh- jahr 1884 heirathete sie ihren jetzigen Mann, der ihre früheren Verhältnisse ganz genau kannte und brachte den Knaben ihrer Schilderung bald so unglücklich, wie nur denkbar. Sie giebt ihrem Ehemann selbst das Zeugnis eines arbeit- samen, ordentlichen Mannes, dessen Jähzorn jedoch oft sehr heftige Scenen hervorrief. Wie sie behauptet, hat ihr derselbe fast täglich unter recht bösen Schimpfwörtern die Existenz des armen Knaben vorgeworfen und diesen sowohl, wie sie selbst mit dem Tode bedroht. Am 27. Juni cr. hatte sie mit ihrem Ehemanne wiederum einen sehr heftigen Antritt, und unmeßig reiste in ihr der Gedanke, diesem Dasein freiwillig ein Ende zu machen und den Knaben, den sie nicht allein zurücklassen mochte, von der Welt mit fortzunehmen. Sie schloß die ganze Nacht wenig und am 28. Juni ging sie ganz plamäßig an's Werk. Als ihr Mann auf Arbeit gieng, bemerkte sie ihm, daß sie sich un- wohl fühle, nicht Mittagbrot kochen könne, und ihn deshalb eruchen müsse, seine Mahlzeit anderswärts einzunehmen. Sie hatte also den Gedanken gefaßt, sich und ihr Kind zu ver- giftigen, da aber Gift zu schwer zu besorgen ist, entschied sie sich für das Kohlenoxyd als Lösungsmittel. Sie machte im Küchenherde Kohlenfeuer an, Heubete das Stöcken und sich selbst in weisse Wasche und sonntägliche Gewänder verwickel- fortpflanzte. Hiernach und den Schieber der Koch- machine und legte das Kind auf das in der Küche stehende Sopha. Wie um bemerken noch die letzten Augenblicke zu verfügen, spendete sie demselben einige Erdbeeren und brachte es mit Hilfe eines süßen Stauens bald in Schlaf. Sie leate sich neben den Knaben und wirkte an sich ganz heuchel-

die betäubende Wirkung des in die Küche bringenden Kohlenoxyd-Gases; sie schloß das Kind in ihre Arme und erwartete den Tod, dann verlor sie das Bewußtsein. Durch einen glücklichen Zufall wurde der Tod jedoch noch abgewendet. Der Bruder der Angeklagten, der Maurer Biehe, der bei seiner Schwester eine Schlafstube inne hat, war an jenem Tage von einer unerklärlichen Krankheit befallen worden, welche ihn ver- anlaßte, entgegen seiner Gewohnheit, in der Mittagsstunde nach Hause zu gehen. Schon auf dem Corridor vor der verschlossenen Thür ist ihm der Kohlenkump aufgefalleu, und als sein Pochen gegen die Thür vergeblich war, eilte er hinunter, um den Hauswirth zu rufen. Auf der Treppe begegnete ihm sein Schwager Schmöhl, welchen er scheinlich verstandigte, und mit vereinten Kräften sprangen sie die Thür. Auf dem Sopha fanden sie Mutter und Kind, eng zusammengeknümt, in bewußtlosem Zustande vor. Ihre Bemühungen, die Bewußtlosen durch Lüften der Wohnung, Lösen ihrer Kleider und durch Besprengen mit kaltem Wasser wieder ins Leben zurückzurufen, hatten keinen Erfolg, und erst dem herbeigerufenen Arzte gelang es, Mutter und Kind dem Tode zu entreißen. Sie wären zweifellos unrettbar verloren gewesen, wenn der Arzt eine halbe Stunde später gekommen wäre. Die Angeklagte war durchaus geküßigt und bekehrte, daß nur die Liebe zu ihrem Kinde sie zu der verwerflichen That getrieben habe; ihr wäre am liebsten, wenn man sie dem Tode überlassen hätte. — Staatsanwalt Raabe sprach der Angeklagten zwar ein Anrecht auf das allgemeine Mitleid zu, ermahnte aber doch die Geschworenen, hier nicht dem Herzen und Gefühl zu folgen, sondern das zu erfüllen, was das Gesetz verlangt. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Saul, plaidirte dafür, daß der Verzeihungszustand, in welchem sich die Angeklagte befunden, jede freie Willens- bestimmung ausgeschlossen erscheinen lasse, er bat deshalb die Geschworenen um Verneinung des Momentes der Ueber- legung und Zuhilfenahme milderer Umstände. Die Ge- schworenen entpanden diesem Antrage und der Gerichtshof erkannte auf das niedrigste Strafmaß von sechs Mona- ten Gefängnis. Die Geschworenen vereinigten sich sofort zu einem Gnadenersuchen für die Verurtheilte.

Neueste Handels-Nachrichten

Anleihe des Kreises Ost-Sternberg. Dem Kreise Ost-Sternberg wurde das Privilegium zur Ausfertigung von 4procentigen Anleihe-scheinen im Betrage von 300,000 M. ertheilt.

F. Wöhler'sche Maschinenbau-Anstalt und Eisen- gieserei. Die Versammlung von Interessenten der Wöhler'schen Obligationen, welche recht zahlreich besucht war, wurde von Herrn Bankier Leopold Friedmann, der zum Vorsitzenden erwählt wurde, mit einem ausführlichen Berichte über die Sachlage eröffnet. Am 10. August wurde Herr L. Friedmann von den Besitzern der Prioritäts-Obligationen be- auftragt mit Herrn Schwabacher, als dem Vertreter eines zum Ankaufe des Wöhler'schen Grundstückes gebildeten Consortiums, über Berücksichtigung der Prioritäten zu unterhandeln. Herr Schwabacher lehnte es ab, in irgend welcher Weise die Prioritäten zu berücksichtigen oder sich bei dem Consortium zu beteiligen. Unter diesen Umständen blieb nur die Bildung eines zweiten Consortiums, bei welchem die Prioritäts- Obligationäre sich beteiligen, übrig. Es fragt sich nun, was die zur Substitution gestellten Grund- stücke werth sind und ergibt sich hier, dass die- selben fast 22 Preussische Morgen, genau 3960 Quadratrußen gross sind, zu einem Preise von 400 M. per Quadratruße, sonach sich für dieselben ein Werth von 1,584,000 M. Es sind ferner bei Be- bauung der Grundstücke Brandkassengelder für ein abgebranntes Gebäude in Höhe von 172,000 M. zu erheben und schliesslich stehen auf den Grund- stücken verschiedene Gebäude, Maschinen und Uten- silien, welche immerhin ca. 200,000 M. werth sind. Es hat sich übrigens schon ein drittes Consortium zu Mühlhausen i. E. gebildet, welches im Substana- tions-Termine gemeinschaftlich für die Obligatio- näre bieten und falls kein genügendes Gebot von anderer Seite erfolgt, das Grundstück auch für die Obligationäre erwerben will. Eine Zuzahlung seitens der Obligationäre wird nicht verlangt, da die Gotthar Bank bewegen werden soll, 1,300,000 M. stehen zu lassen und man dann eine zweite Hypothek von 700,000 M. anzunehmen gedenkt. Dies Consortium will eventuell bis zu 3 Millionen Mark für das Grundstück bieten. An diesen Vorschlag knüpfte sich eine sehr eingehende Debatte. In derselben äusserte sich Herr Arons (von der Firma Gebrüder Arons), welcher seiner Zeit die Obligationen emittirte und gegenwärtig noch Inhaber der dafür eingetragenen Hypothek ist, dahin, dass ein volles Vierteljahr lang Unterhandlungen schweben, um den Obligationären den Besitz des Grundstücks zu verschaffen. Dies ist juristisch nicht ausführbar, sondern der einzige Weg ist der, eine neue Actien-Gesellschaft aus den Obligationären zu bilden. Hierbei hätte jeder B-sitzer einer Obligation über 500 M., die damals nur 10 pCt. oder 50 M. galt, behufs Ankaufs ca. 600 M. baar einzahlen müssen. Das liess sich offenbar nicht ausführen. Noch bevor der Concurs ausbrach, ist das Grundstück an alle möglichen Behörden und Re- flectanten resp. Parcellanten ausgesetzt, aber nie waren dafür 2 Millionen Mark zu erzielen. Um nun den Obligationären zu nützen, hat der Concurs-Ver- walter sich mit einem Consortium dahin geeinigt, dass unter allen Umständen eine Quote von min- destens 20—25 pCt. herauskommen muss. Hierfür sind bei dem Concurs-Verwalter 100,000 M. Caution

hinterlegt. Es bleibt nicht ausgeschlossen, dass ein höherer Preis erzielt und den Obligationären dadurch mehr getoet wird. Jedenfalls ist die Bildung des zweiten Consortiums unter Vorsitz des Herrn L. Friedmann nur im Interesse der Obligationäre und von letzteren zu unterstützen. Zum Schlusse wurde beschlossen, den auswärtsigen resp. nicht erschienenen Obligationären den Zutritt zur Zeichnung in Höhe ihrer Obligationen bis zum 10. October offen zu halten. Die alsdann erfolgende Zeichnung ergab eine Beteiligung von 560,000 M., wovon nur 60,000 M. auf Obligationäre entfallen, der Rest auf untheilhabige Capitalisten. Ob unter diesen Umständen das Consortium über- haupt zu Stande kommt, wird von der etwa noch erfolgenden weiteren Zeichnung bis zum 10. October abhängen. Die Herren Schwabacher und Arons enthielten sich selbstredend der Zeichnung.

Breslau, 26. September. (Privat-Depesche des „Berliner Börsen-Courier“.) In der heutigen General- versammlung der Vereinigten Breslauer Oelfabriken Actien-Gesellschaft wurde der Antrag des Actionärs Kaufmann auf Abänderung der Bilanz und auf Ver- theilung von 1 pCt. Dividende mit grosser Majorität angenommen. Die Bekanntmachung über die Aus- zahlung wird später erfolgen. In den Aufsichtsrath wurden die ansehnlichen Mitglieder einstimmig wiedergewählt.

Frankfurt a. M., 26. September. (Privat-Depesche des „Berliner Börsen-Courier“.) Die Abendbörse war schwach, speciell Franzosen waren auf Wiener Meldungen rückgängig und schlossen 228. Credit- actien 228,62, Disconto-Commandit 189, Lombarden 109,25, Galizier 182,87, Gotthardbahn 104,87, Dux-Bodenbacher 247,50, Werrabahn 88,37, Mainz- Ludwigsbahner 102, Egypter 64,25, Ungarn 79,37, Italiener 94,68, Türken 14,81.

Frankfurt a. M., 26. Septbr. (Privat-Depesche des „Berliner Börsen-Courier“.) Der Gewinn, welchen die Waghäusler Zuckerfabrik im abgelaufenen Geschäfts- jahre erzielt hat, beträgt rund 500,000 M., von welchem zu statistischen Abschreibungen 145,000 M. verwendet werden. Es verbleiben netto 355,000 M., welche die Vertheilung einer Dividende von 6 pCt. ermöglichen würden, es ist indess noch ungewiss, ob nicht ein Theil dieses Betrages zur Dotirung des Reservefonds benutzt wird.

Bern, 26. September. (W. T. B.) Das Bezirks- gericht zu Zürich hat der Schweizerischen Nordost- bahn die Auszahlung der Dividende pro 1883 unter- sagt, da ihr noch die Pflicht des Baues der rechts- ufrigen Seebahn obliegt.

Paris, 26. September. (Privat-Depesche des „Ber- liner Börsen-Courier“.) Die Börse war auf die Nachricht, dass die Botschafter-Conferenz in Kon- stantinopel gesichert sei, fest, aber ohne Leben. Matt waren nur Suezactien bei 2021, Staatsbahn- Actien bei 576 und Rio-Tinto bei 213. Wechsel auf London waren zu 25,24 angeboten. Morgen findet kein Privatverkehr statt.

Frankfurt a. M., 26. September, Abends 5 Uhr 50 Min. (W. T. B.)

Erfolten-Societät, Creditactien 228 1/2 à 229, Fran- zosen 228 1/2, Lombarden —, Galizier 182 3/4, Egypter 64 1/2, 4proc. Ungar. Goldrente 79 1/2, 1880er Russen —, Gotthardbahn 104 1/2, Mecklenburger —, Disconto-Commandit —, Hess. Ludwigsbahn —, Werrabahn —, Schwächer.

Frankfurt a. M., 26. September, Abd. (W. T. B.) (Schluss.) Erfolten-Societät, Creditactien 228 1/2, Franzosen 228, Lombarden —, Galizier 182 3/4, Egypter 64 1/2, 4proc. Ung. Goldrente 79 1/2, 1880er Russen —, Gotthardbahn 104 1/2, Disconto-Commandit 189, Mecklenburger —, Hess. Ludwigsbahn 102, Serbische Rente —, Matt.

Wien, 26. September, Nachm. 5 Uhr 55 Min. (W. T. B.) Privatverkehr. Oesterr. Creditactien 228 3/4, 4proc. Ungar. Goldrente 93,05, Galizier —, Matt.

Paris, 26. September, Abends. (W. T. B.) (Boulevard- verkehr.) 3proc. Rente 31 1/2, 4proc. Anleihe 104,85, Italiener 95,20, Türken 15,00, Türkenloose 38,25, Spanier 57 1/2, Egypter 327, Banque Ottomane 515, Fest.

Glasgow, 26. September. (W. T. B.) Die Vorräthe von Robeisen in den Stores belaufen sich auf 634,900 Tons gegen 637,700 Tons im vorigen Jahre. Zahl der im Betrieb befindlichen Hoöfen 90 gegen 94 im vorigen Jahre.

Hamburg, 26. September, Nachm. (W. T. B.) Table with columns for various securities and their prices, including Pr. 4pr. Cons., Silberrente, Oester. Goldr., etc.

„Mode und Haus“.

Jede Nummer 16 Seiten reich illustrirter Text, kostet 1 Mark pro Quartal frei in die Wohnung.

Diese eigenartig redigirte „Praktische Illustrirte Frauenzeitung“ bietet:

Mobelbilder; Schnittmusterbogen; fertige Schnitt; Handarbeiten-Definir; Interieur des für's Haus; Illustrirte Belletristik mit Facsimile ihrer hervorragenden Mitarbeiter Ernst v. Wildenbruch, Ludwig Pietsch, Marie Barkany, Frein von Hohenhausen, F. von Zobelitz; Prämien-Räthel mit einem Gewinn im Werthe von 300 Mark (elegantes Coftium oder Hausgegenstände, nach eigenem Geschmack zu wählen).

Der mit allerersten Firmen, die nur zu festen Preisen verkaufen, kontraktlich geregelt.

Rabattverkehr

ermöglicht Hunderte von Mark Ersparniß.

Man abonniert zu 1 Mark pro Quartal (2 sechsheftige Nummern im Monat) bei allen Deutschen Postämtern (Zählungsstatolog Nr. 3381. 14er Nachtrag), Buchhandlungen und der unterzeichneten.

Berlin W., Expedition von „Mode und Haus“ Behrenstr. 22 (John Schwerin's Verlag Actien-Gesellschaft.)



echt Meissener Gebrauchsgeschirre.

Durch grosse Abschlässe und Waggonbezüge sind wir in der Lage, **Tafel-Service für 12 Personen, 81 Stück Meissener Porzellan**, das weltbekannte Zwiebelmuster II. Wahl für den Preis von **85 Mark** zu liefern.

Meissener Kaffeetassen 55 Pf. bis 1 Mk.
Prachtvolle Etageren, 2theilig 10, 3theilig 15 Mk., **Sache Speiseteller Dtzd. 9, Suppenteller Dtzd. 10 Mk., Königl. Meissener Teller pr. Dtzd. 1 Mk. mehr.** 4137

Gebrüder Höfchen, Leipziger-Strasse 64.

D. Tiede & Comp., Mohrenstr. 22/23 W.,

Gebrüder 1798. **Flanell-, Fries- u. Dedon-Fabrik**, Gebrüder 1798.
empfehlen in reichster Auswahl
Schlaf-, Schlaf- und Reisebetten in Kamelhaar, Wolle, Halbwohle und Seide, einfarbig und gemischt, Frieze und Filzzeuge zu Unterlagen für Götische, Plätt- und Pferdebeden, Reit-Schabracken und Bahndeden, Flanelle, Damentücher, Cachemires und Beiges zu Kleidern, Unterröden. Fertige Morgen- und Unterröde in Flanell, Tuch, Cheviot und Beige, Kinderconfection in Flanell, Tuch etc. 4120

Husten-Heil

Jeder Husten ist rasch und sicher zu beseitigen. Alleiniges echtes Rezept u. Garantie. Der **„Husten-Heil“** Maria Benno von Donat. Berlin. 925

Passage neben dem Panoptikum und sämtlichen 12 Berliner Filialen.

Tapeten-Fabrik

Hoflieferant **Adolph Burchardt**, Hoflieferant

Berlin W., Werderscher Markt 6.

empfehlen ihr reichhaltiges Lager von **Tapeten und Borden** vom einfachsten bis zum feinsten Genre, zu sehr mäßigen Preisen. - Musterpartien unter dem Fabrikpreis. - Proben gratis und franco. 4051

A. W. Berger & Co., Nachf., (Kohlen en gros), Berlin, Unter den Linden 43. **Unsere Kohlenanzünder** prämiirt auf der Antwerpen Kohlen, Böhm. Braunkohlen, Briquettes, Anthracit, Gotes billigsten Preisen. Für Berlin von 20 Ctr. ab frei Haus.



Bestandstellung, zur Ersparung allen Holzes beim Feuermachen, liefern wir für auswärts Brockenlöcher u. Bahn: entl. 500, für 5 Mark incl. Kiste ab Berlin, für Berlin 300 frei Haus für 3 Mk. Größere Quantitäten billiger. Oberichl. und Gotesberger Steins liefern wir in bester Qualität für 3896



Patent-Wasserleitung, filter, vielmal preisgekrönt, dreifache Filtration, Jahresmiete . . . M. 12.- Erste Anlage . . . M. 3.- Stets kostenfreie Renovation Prospect gratis u. franco. **Holo Wagner**, Sebelstraße 8, Berlin C.

Alle früheren Schülerinnen der Schneider-Academie, welche in irgend welcher Weise dort unbefriedigt geblieben, werden aufgefordert, sich in unserem Bureau Leipziger Str. 114 zu melden, da sie den Unterricht nach unserm System, sowie die dazu gehörigen Instrumente **gratis** empfangen können. Die Gesellschaft für wissenschaftliche Zuschneidkunst.

Stettin-Riga.

D. „Olga“, D. „Düsee“, D. „Melida“, D. „Riga“. Abfahrt von Stettin und Riga jeden Sonnabend Mittags. 1889 I. Cajüte 36 Mk., II. Cajüte 28 Mk., Dec 18 Mk. **Rud. Grift** in Stettin. Hofrichter & Wahn in Stettin.

Industrieller Wegweiser

(Verzeichniss besonders empfehlenswerther Firmen für Industriezweige aller Art).

Eisen- und Maschinen-Branche.

Gesellschaft Harkort, Duisburg. Brückenbau: Eisenconstruction u. Pfeilerbau; Pneumatische Fundamente; Bauconstructionen: Eiserne Träger, Hallen, Dächer, Schlensthore, Docks, eiserne Kirchthürme, Leuchthürme, Getreide-Silo's, Reservoire. Bergwerke: Gestänge, Schachtthürme. Chemische Fabriken: Waschthürme, Filtergefäße, Concentrations- u. sonstige Apparate. **Ludw. Loewe & Co., Comm.-Ges. a. Act., Berlin SW., Hollmannstr. 32.** Werkzeug-Maschinenbau n. Amerik. System, Dampfmasch.- u. Röhrenkesselbau, Waagen- u. Munitionsfabrik. **Berliner Werkzeugmaschinen-Fabrik, Act.-Ges. vorm. L. Sentker, Berlin N., Müllerstrasse 36.** Specialität: Werkzeugmaschinen für Eisen-, Metall- und Holzbearbeitung (auch nach amerikanischem System). Eisengießerei. **C. Hummel, Maschinenfabrik und Eisengießerei, Berlin N., Südufer.** Specialität: Buchdruck, Kupferdruck. - Bleicherei, Färberei, Druckerei und Appretur der Gewebe

Eisenbahn-Betriebs-Material.

Gesellschaft Harkort, Duisburg. Güterwagen, Drehscheiben, Schiebebühnen u. Bauconstructionen aller Art.

Hüttenproducte und Metallfabrikate.

Gesellschaft Harkort, Duisburg. Walzwerk: Rund- und Quadrat-Eisen, Flacheisen bis 680 m/m Breite, Winkel-, Profil- u. Zores-Eisen, Tonnen- u. Buckel-Bleche. **Nietenfabrik, Brücken- u. Kessel-Niete.** **Ehrenfelder Nietenfabrik (Max Harff in Köln).** Specialität Kessel-Brücken-Schiff-Nieten etc. aus ff. Siegener Nieten, Patent Sicherheitsstaken für Bangerliste (Ersatz der Klammern & Stricke). Mehrfach prämiirt, u. A. Frankfurt a. M. 1881. Braunschweig 1881. **Annener Gussstahlwerk in Annen.** Gussstahlabguss, Façonstückerstücke fertig bearbeitet oder roh. **„Union“, Actien-Gesellschaft für Bergbau, Eisen- & Stahl-Industrie in Dortmund.** Roh-eisen, Eisenbahnschienen & Schwellen, Räder, Achsen, Bandagen, Klein-eisen, Stab- & Façon-Eisen, Grubenschienen, Bleche, Draht, Terpugussstahl - Artikel, Schmiedestücke, Brückenconstructionen etc.

Beleuchtungs-Branche.

Deutsche Edison-Gesellschaft für angewandte Elektrizität, Berlin W. Elektrische Beleuchtung von Städten, Concertsälen, Cafés, Hotels, Krankenhäusern, Fabriken, Bahnhöfen, Bergwerken, submarinen Bauten, Häfen, Werften, Leuchthütten, Schiffen etc. Einrichtung von Centralstellen zur Lieferung von elektrischem Licht. - Elektrische Kraftübertragung. **Schaefer & Hauschner (Inhaber Gustav Rofsmann), Berlin SW., Friedrichstr. 293.** Fabrik für Kronleuchter u. a. Beleuchtungsgegenstände für Gas u. für elektr. Licht. **Actien-Gesellschaft vorm. J. C. Spinn & Sohn, Berlin, Wasserthorstr. 9.** Kronleuchter, Ampeln etc. in Bronze und Zink für Gas, Kerzen und elektr. Licht. **Berliner Lampen- und Bronzwaren-Fabrik vorm. C. H. Stobwasser & Co., Act.-Ges. Wilhelmstr. 95.** Verkaufsmagazin Unter d. Linden 28 u. Wilhelmstr. 95. Beleuchtungs-Artikel jeden Genres, kunstgewerbliche Gegenstände. Pa. amerikanisches Petroleum in zuter Qualität en gros u. en detail. Astral-Oel von Pratt & Co., New-York.

Chemische Fabrikate.

Actien-Gesellschaft für Anilinfabrikation, Berlin S.O. an der Traptower Brücke. Herstellung von Anilinoelen, Anilinsalzen und arsenfreien Theerfarbstoffen. **Aug. Leonhardi, Dresden.** Chemische Fabriken für Tinten. Aeltestes Etablissement der Branche, gegr. 1828. Mehrfach höchst prämiirt Goldene Medaille (höchste Auszeichnung für Tinte) Amsterdam 1883.

Bau-Material.

Oppelner Portland-Cement-Fabriken, vorm. F. W. Grundmann. liefern Portland-Cement von vorzüglichster gleichmässiger Beschaffenheit.

Brauereien.

Nürnberger Actien-Bierbrauerei, vormals Heier, Henninger, Nürnberg. Prämiirt: Layz Landes-Ausstellung Nürnberg 1882, goldene Medaille. Paris 1867, Hagenow 1867, Havre 1868, Altona 1869, Magdeburg 1878. Versandt von bestm Doppel-Lagerbier, (Exportbier) in heller und dunkler Farbe, auch Rockbier, in beliebigen Gebinden, nach allen Richtungen. Eigene Kellereien in Chemnitz und Leipzig. Depot in allen grösseren Städten des Deutschen Reiches, Frankreich, Belgien, Holland, Dänemark, Schweiz.

Schlossbrauerei Schöneberg. Prämiirt in Danzig mit der silbernen Medaille. Versandt von feinstem Pilsner u. Lagerbier in Gebinden und Flaschen.

Papier-Branche.

Ver. Stralsunder Spielkartenfabriken Act.-Ges. friihler: L. v. d. Osten, L. Heilborn, T. Wegener, Stralsund, liefern Spielkarten jeder Art, auch für den Export.

Diverse.

Carl Ade, Kgl. Hofliefer., Stuttgart u. Berlin, Friedriehstr. 163, (Passage). Panzer-Goldschränke Casseten, stylv. Möbel-u. Cassett-Beschläge, Patentschlösser, Dampf-u. Maschinenbohr Gehr. Stollwerck, Coeln: Chocolate, Zuckerwaren, Biscuits, conservirte Früchte Dampf- und Maschinenbetrieb von 350 Pferdekraften. **Hamburg-Berliner Jalousie-Fabrik S.O., Wassergasse 18a.** **Tabakfabrikations-Maschinen** liefern: Ferdinand Flinsch in Offenbach a. M. **Bunt-, Glacé-, Chrompapier-Maschinen** liefern: Ferdinand Flinsch, Offenbach a. M. **Tapetenfabrikationsmaschinen** liefern: Ferdinand Flinsch, Offenbach a. M. **Spedition:** **Julius de Gruyter, Antwerpen-Ruhrort, Spedition, Transport, Commission.** **Musterbuch v. Eisen- u. Stahlwaaren.** (525 Blätter z. Auswahl), E. Vossnack, Remscheid, lith. Anstalt.)

Pariser Damenhüte

einfach, vornehmen Genres.
von 30 bis 60 Mark.

Bertha Nürnberg,
Leipziger Str. 29, I. Etage.

Ihrer Majestät der Kaiserin Hoflieferantin.



Das im October beginnende neue erste Quartal der

Deutschen Roman-Zeitung,

redigirt von **Otto von Lelxner,**
Verlag von **Otto Janke in Berlin.**
Abonnement pro Quartal von 13 Heften (ca. 65 Bogen gr. 4.) für 3/2 M. bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

4112
4114
Probennummern gratis in allen Buchhandlungen.

veröffentlicht folgende Romane:

Die Söhne Gustav Wasas von Karl Beckow.
Die Ardenbach, Familienrom. v. Georg Hartwig.
Falkenried von W. H. Enders.
Auf der Grenzacht von Ferd. Sonnenburg.
Verknüpft und getrennt v. Rich. Freudenberg.
Glücksjäger von Otto von Leizner zc. zc.
Jede Nummer enthält einen Bogen Feuilleton mit Beiträgen O. v. Leizner's! Zusätzl.: „Höflichkeit und Wahrhaftigkeit“. „Recepte zur Vertilgung lycrischer und Bacterien“. „Was der Papierford erzählt“ zc. zc.

Sendig's

Hôtels, Pensionen, Villen u. Curhäuser.
Wohnungen für 600 Personen.

Besitzer: **Rudolf Sendig, Schandau.**

Vom 15. August: **Herbstbedingungen.**
Prospecte umgehend. Telegramm: **Sendig, Schandau.**



R. Kufeke's Kindermehl,

neutrales Nährmittel, welches keine Stärketheile enthält, sondern lediglich leicht lösliche Nährstoffe, somit die Muttermilch vollständig ersetzt. Bei chronischem wie acutem Darmkatarrh, auch größerer Kinder, wirkt eine Suppe, von diesem neutralen Nährmittel bereitet, heilend, was sich seit Jahren u. A. im Kinderhospital Lübeck (Dr. med. Paul) glänzend bewährt hat.

Analyse von Herrn **Dr. Peyer** auf jeder Dose. Atteste ärztlicher Autoritäten. Vorräthig in den Apotheken und Drogeriegeschäften. 4000
Haupt-Depot: **J. G. Braumüller & Sohn, Zimmerstr. 45.**

Wüstendörfer & Senftner,

Berlin SW., Kochstrasse 59,
empfehlen ihre **Hamburger Cigarren, eigenes Fabrikat, zu Fabrikpreisen von 50 Mark ab.** Sumatra, Felix Brasil, Mexicaner, Seedleaf Havana in feinsten Qualitäten und allen Façons, ferner selbstimportirte Havana-Cigarren zu billigsten Preisen von **100 Mark ab** bis zu den feinsten Marken der Jahrgänge 1881, 1883, 1884, 1885 in reichster Auswahl aus den renomirtesten Fabriken der Havana. Preislisten franco. Proben jeden Quantums.
Telephon No. 4255. 4110



Kalläne & Meiling,

Beuthstr. 9,
Französischestr. 16,
Neue Königstr. 30,
Steglitzerstr. 54.

Garderoben-Reparatur u. Reinigung, chem. und Nasswäscherei, Färberei zertrorner und unzertrorner Garderoben und aller Arten Stoffe. Sammet und Plüsch wird gereinigt, aufgefrischt, auch in Muster gepresst. Wäscherei für **Kardinale, Spitzen, Feins etc.** **Reinigung von Teppichen, Läufern, Möbelstoffen, Kunstleder etc., vollständige** **Umänderung jeden Kleidungsstückes.** Wunschgemässe kostenfreie **Abbildung und Zusendung** **Winter-Paletots u. Herbst-Garderobe** zur **Probier- und Ansetzung** werden mög. **schon jetzt** erbeten.

GERMANDRÉE

(Foudre de Beauté brevetée s. g. d. g.)

Allerfeinstes, bei der **eleganten Damenwelt in Paris und London** **ungemein beliebtes** und von Ärzten empfohlenes

Schönheits-Puder

UM EINE WEISSE und ZARTE HAUT ZU ERZIELEN

Von ganz neuem Parfüm, fest anhaftend, ist die **GERMANDRÉE** **der Gesundheit dienlich, angenehm und discret, sie ersetzt mit** **unendlichem Vortheil alle Schminken und Reis-Puder, von deren** **Nachtheilen sie ganz frei ist.**

MIGNOT-BOUCHER, 19, rue Vivienne, PARIS

Und in allen feinen Geschäften des **In- und Auslandes.**

In **Berlin:** Engros-Lager bei **Heinrich Meyer jr. — Detail:** **Richard Thomas, Königl. Hofriscur, U. d. Linden 34, Albert Knüffler,** **Coiffeur im Kaiserhof. — J. C. F. Neumann & Sohn, Taubenstr. 51/52 und** **Leipzigerstr. 27/28. — J. C. F. Schwarze, Hofl., Leipzigerstr. 112. — Franz** **Schwarzlose (vorm. A. Thieme & Co.), Leipzigerstr. 66, neben Colonnaden. —** **Max Schwarzlose, Hofl., Königstr. 59. — Schwarzlose (vorm. Ad. Heister),** **Friedrichstr. 183. — J. F. Schwarzlose Söhne, Hofl., Markgrafenstr. 29. —** **M. H. Fabian, Schillstr. 3. 3965**

Schneiderinnen

sollten unbedingt das wissenschaftliche System der **Zuschneidekunst** nach Maß erlernen, da sie hierdurch einen **tadellosen Sitz** für jede Figur ohne **Wiederanpassens** erzielen und ebenso sich selbst **Unannehmlichkeiten** und **ihren** **Schülern** **Unbequemlichkeiten** ersparen. — Ein **Girettor** mit **voller** **Versicherung** **verbunden** **franco** an jede Adresse die „**Gesellschaft für wissenschaftliche Zuschneidekunst**“, **Leipzigerstraße 114, Berlin W.** 4092

Zum alten Zollsatz

v. M. 48 anstatt M. 80 pr. 100 Kilo sind **grosse Posten** 4130

Original-Jamaica-Rums **und Arracs** unter **Garantie** der **Echtheit** **abzugeben.**

Anfragen richten man an **Rudolf Mosse, Köln, sub D. 565.**

* Einlaß, doppelte od. amerikanische	
* Buchführung *	
Correspondenz	durch prämirten
Rechnen etc.	brüchlichen
	Unterricht. Gratis
Probe-Lectio	Prospect u. Probebrief
Hörerschaft	Erstes aufman.
Gratis	Unterrichts-institut
	„Postfach“ in Wien

Warnung.

Seit einigen Tagen werden von einer **Engländerin** sog. „**Gesellschaft für wissenschaftliche Zuschneidekunst**“, **Leipzigerstr. 114**, auf **echt** **Amerikanische** Art **Reclamen** verbreitet. Nach dem **Beispiele** zweier **ähnlicher** **Gesellschaften**, welche in **America** nach **kurzer** **Existenz** **bankrott** wurden, soll nun auch hier die **Zuschneidekunst** für den **Preis** von **40 Mark** bis zur **Meisterchaft** gelehrt werden. Wie im **Bureau** der **Gesellschaft** zu **erfahren**, wird von den **geduldeten** **Lehrerinnen** der **wissenschaftlichen** **Zuschneidekunst** eine **fertigkeit** im **Zeichnen**, **Schreiben** und **Rechnen** nicht verlangt, dagegen als **Erfolg** eine **große** **Zungengelenkigkeit**. Wer auf die **Annoncen** **hineinfallt**, erhält für sein **Geld** 4 **Wappsteine** **nebst** einer **Stala** zum **Vergrößern** und **Verkleinern** eines **Modells**, eine **langt** **veraltete** **Methode**, mit der in **Deutschland** selbst der **Dorffschneider** seit **einem** **halben** **Jahrhundert** **aufgeräumt** hat. Solchem **vernünftigen** **Treiben** in einer **Zeit**, da das **Gewerbe** mit **allen** **Kräften** **höheren** **Zielen** **strebt**, zu **flucen**, hält sich der **Unterzeichnete** **berathigt**, folgende **Resolution** zur **öffentlichen** **Bekanntmachung** zu **bringen**:
Wir **unterzeichnen** **ehemaligen** **Schüler** und **Schülerinnen** der **Berliner** **Schneider-Modemie** (**Berlin**, **Stechbahn** 1 und 2, **Rothes** **Schloß**) erklären auf **Grund** der am **20.** und **21.** **August** dieses **Jahres** im **Stabliement** **Zugenanget** **stattgefundenen** **allgemeinen** **Schüler-Versammlung** **folgendes**: Die **Berliner** **Schneider-Modemie** als **erite** **Fachlehranstalt** für das **Schneidergewerbe** **garantirt** ihren **Schülern** und **Schülerinnen** eine **wirklich** **gebundene** und **gründliche** **fachwissenschaftliche** **Ausbildung**. Den **Angen** **diesellen** **gegenüber** der von **anderen** **ähnlichen** **Lehranstalten** **verprochenen** **Ausbildung** haben wir **durch** **mehrfach** **praktische** **Thätigkeit** **erprobt** und **gefunden**, daß die **wissenschaftlich** **beglaubte** **Methode** **des** **Zuschneides** (**Ruhr's** **System**) in **keiner** **Beziehung** in der **Praxis** **verfaßt** **p. v.** **Daher** **die** **von** **der** **Anstalt** **garantirte** **gründliche** **Ausbildung** **ist** **es** **nach** **eigener** **Erfahrung** **unmöglich**, den **hohen** **Anforderungen** **der** **Gegenwart** **gerecht** zu **werden**. **Berlin**, **den** **21.** **August** **1885.** (Folgen die **Unterschriften**.)
Franz **Wieser**, **Weserstr. 8.** 4065

Stadler-Unterricht in **jed.** **Stufe**, **erh.** **ein** **im** **Prof. Sullar'schen** **Conferat.** **geb.** **Lehrerin.** **Gef. Abz. unt.** **C. G. Melchiorstr. 22 II. r. erbeten.**

Ich kaufe alles baar, komme demnach für nichts auf, was unter

meinen Namen auf Credit gekauft oder geliefert werden könnte.

Kampf gegen die Weinfabrikation!

Soll 1876:
21 Centralgesch. (8 in Berlin) und über 600 Filialen in Deutschland!
Neue Filialen werden stets gerne vergeben.

Naturweine
(aus welchen heute ein grosser Theil der a. g. Medoc, Bordeaux etc. hergestellt wird). (No. 51.)
sind die einzigen, welche in einem so kurzen Zeitraum einen bis jetzt in Deutschland noch nie dagesessenen Erfolg aufzuweisen haben, weil ihr reiner Traubengeschmack dem Gaumen mündet u. ihre als Tischw. vorz. Natureigensch. die Verdauung förd., d. Gesundheit, also dauernd erhält!

Jed. bel. Quant. v. 1 Liter. an wird versandt. Ausfahr. Preis-Ül. versende jedem gratis & franco. **Wird u. in dem Nationalgeiznik der deutschen Nation werden.**

Jede Flasch. muss mit nebenstehender Garantie-Marke versehen sein.

In m. mit einem + bezeichneten Centralgesch. resp. Geschäft. resp. Weinstuben renommirte Nische zu billig. Preisen.

100 CAVES DE FRANCE
LEZERVANT ETC.
OSWALD NIEB.
+ Berlin
+ Stettin
+ Rostock
+ Potsdam
+ Posen
+ Leipzig
+ Königsb. I.P.
+ Hannover
+ Breslau
+ Danzig
+ Cassel
+ Dresden
+ Halle a. S.

Allerhöchst bestätigt: 1853.

Direction:
BERLIN W.,
Mohrenstrasse 45.

Lebens-Versicherung

mit Gewinn-Betheiligung nach dem Systeme der steigenden Dividende, Prämien-Rückgewähr und Bonification bei Lebzeiten.

Beitragsfreiheit und Zahlung einer Rente im Invaliditäts-Falle der Versicherten.

Prospecte durch das Special-Bureau der Victoria, Berlin W., Mohrenstr. 45, II.

Aussteuer- und Spar-Versicherung

mit Prämien-Befreiung beim Tode des Versorgers, Prämien-Rückgewähr und Gewinn-Betheiligung.

Einzel-Unfall-Versicherung

umfassend **alle körperlichen Unfälle**, welche **Leben, Gesundheit und Erwerbskraft** betreffen, mit **Prämien-Rückgewähr** und **Gewinn-Betheiligung**. 2371
Dividende für 1884: **40 1/2 pCt.**

Victoria.

Grund-Capital:
6,000,000 Mark.
Gesamt-Reserven Ende 1884:
15,503,120 Mark.
Gesamt-Activa Ende 1884:
23,001,950 Mark.

ROTHE KREUZ-LOOSE Geld - Lotterie

Ziehung am 2. November cr. Haupttreffer: 150,000; 75,000; 30,000; 20,000; 5 à 10,000; 10 à 5,000; 50 à 1,000 u. s. w. kleinster Gewinn 50 Mk.
Original-Loose Stk. Mk. 5.50. Antheile $\frac{1}{2}$ Mk. 3.00. $\frac{1}{4}$ Mk. 1.50 incl. Liste.
Staats-Lotterien-Effekten-Handlung **CRONER & Co.**
Berlin U. d. Linden 22/23 (Passage)

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer Tochter **Sofie** mit Herrn Dr. **Edwin Kaß**, Rechtsanwält beim Kgl. Landgericht I Berlin, zeigen wir allen Freunden und Bekannten ganz ergebenst an.
Mittwoch im September 1885.

Mater **Frauentischwert**
und Frau **Marie**, geb. **Strauß**,
Sofie **Frauentischwert**,
Edwin **Kaß**.

Verlobte. 4140

Die Verlobung unserer Tochter **Seima** mit dem prakt. Arzt Herrn Dr. **Ernst Langer** in Berlin beehren wir uns hierdurch statt jeder besonderen Meldung anzuzeigen.
Möln, im September 1885.

H. **Niebmann** und Frau,
geb. **Rosenheim**,
Seima **Niebmann**,
Dr. **Ernst Langer**.

Möln. Berlin.

Noah **Lachmannsky**,
Martha **Lachmannsky**, geb. **Solenberg**,
Vermählte.

Nach langem Leiden verschied heute Nachmittag 3 Uhr sanft meine innigst geliebte Frau, unsere gute Mutter,
Ernestine Fliess,
geb. **Lachmann**,
im Alter von 37 Jahren.
Bernau, den 24. September 1885.
Louis Fliess nebst Kindern.
Die Beerdigung findet am Sonntag, den 27. d. M., Vormittags 11 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Verlobungen: Frl. Emilie Dannenberger mit Herrn Robert Meißner (Berlin). Frl. Marie Warrand mit Herrn Carl Salzmann (Poppo-Berlin). Frl. Clara Meißner mit Herrn Harter Max Solbrig (Siedlitz).

Verlobungen: Hr. Adolph Vogel mit Frl. Eugenie Alexander (Berlin). Hr. Secunde-Lieutenant Adolf von Keitler mit Frl. Niola v. Sandart (Hammer). Hr. Premier-Lieutenant Fritz v. Rodden mit Frl. Gottliche v. Büttgen, gen. Quackmeyer v. Sternberg (Krauten). Hr. Bernhard Wenes mit Frl. Maria Pfeiffer (Neufahrwasser). Hr. Premier-Lieutenant Gög v. Oelshufen mit Frl. Adelinde Frein von Münnigerode (Wohlfurthshausen).

Geburten: Ein Sohn: Herrn Otto Lubzinski (Berlin). Hr. Gymnasial-Lehrer Heinrich Bork (Berlin). Hr. Wittmeyer und Escadronechef Eberhard Graf v. Haugwitz (Potsdam). Hr. Landrath Detlof Graf v. Schwerin-Bietzen (Swinemünde).

Eine Tochter: Hr. Herm. Schneidemühl (Berlin). Hr. Martin Gals (Berlin). Hr. v. Sack-Brüsenitz (Berlin). Hr. Alfred Kumbler (Potsdam). Hr. Kirchspielvogt L. Meyer (Neubred). Hr. G. Fiehm (Poppo). Hr. Jahuz (Germehren).

Todesfälle: Frau Albertine Ehrnlich geb. Reichner (Berlin). Hr. Julius Eberger (Berlin). Hr. Eisenbahn-Stationen-Chef Paul Werner (Berlin). Frau Henriette Blöb geb. Schüller (Berlin). Frau Auguste Raichen geb. Leuchte (Berlin). Hr. Meister Christoph Jasper (Berlin). Hr. Kaufmann Gustav Ebert (Berlin). Hr. Meister Heinrich Gohmann (Berlin). Frau Dorothea Schäfer geb. Weife (Berlin). Frau Wilhelmine Höppler (Berlin). Hr. Superintendent Wilhelm Wippart (Frankfurt a. O.). Hr. Friedrich Beck Sohn Georg (Herode a. S.).

Eine gute Köchin sucht in einem guten, nicht zu großen Haushalt Stellung zum 1. October, Wdr. unter W. 23, in der Exped. des Berliner Börsen-Courier oder Mathies Steinweg-Str. 1, 1.

Eine seltene Geschäfts-Gelegenheit für Damen mit einem kleinen Capital — 250 bis 500 Mark. — Die Gesellschaft für wissenschaftliche Zuschneidekunst ist im Begriff, Zweiggeschäfte in allen größeren und kleineren Städten des ganzen Deutschen Reiches zu gründen. Sie wünscht in jeder Stadt eine Dame als alleinige Agentin zu ernennen. Es können dabei leicht 100—200 Mark wöchentlich verdient werden. Anfragen unter „Agentur“ richtet man an das Bureau der „Gesellschaft für wissenschaftliche Zuschneidekunst“, Leipzigerstraße 114, Berlin W. Ein Circular mit voller Beschreibung wird franco an jede Adresse gesandt. 4089

Gebrannte Kaffees
in den so beliebt gewordenen Mischungen à Pfd. 1 Mk. 15 Pf., 1 Mk. 25 Pf., 1 Mk. 35 Pf. etc. empfiehlt u. versendet die Colonialwaaren-Handlung von
Otto Laue,
68 Charlottenstr. 63, an d. Lehnzigerstr.

Wichtig für Deutsche Damen!
Keine schlecht sitzenden Kleider mehr!
Die Zuschneidekunst in wenigen leichten Lectionen durch das wissenschaftliche System der Zuschneidekunst gelehrt.

Beschreibung des Systems.
Zuerst lehren wir jede Dame das Maßnehmen mit Hilfe eines Metermaßes. Diese Maße werden notirt und die verschiedenen, das Kleid bildenden Stücke werden diesen Verhältnissen entsprechend angezeichnet.
Bei der Anzeichnung dieser verschiedenen Stücke verwenden wir 4 Elemente, worauf die diversen Scalas und Curven markirt sind und sich Centimetermaße befinden. Der Plan zur Anwendung derselben ist sehr einfach. Die Kenntniz des Zeichnens und der Mathematik ist nicht erforderlich.
Ungefähr 6 Lectionen à 2 Stunden ist die erforderliche Durchschnittszeit, in der jede Dame dasselbe erlernen kann.
Jede Dame erhält Unterricht bis zur Meise.

Jeder Dame steht es frei, die ihr am passendsten erscheinende Zeit selbst zu wählen.

Jede Schülerin erhält ihre Lectionen für sich und nicht in Klassen; ausgenommen, Freundinnen wollen eine Klasse bilden und verlangen eine Lehrerin.

Jede moderne Verbesserung ist dabei benutzt worden und alle bekanteten Methoden wurden zur Vereinfachung des Systems herangezogen, so daß wir mit Recht sagen können: Jeder mit gewöhnlicher Fassungsraft kann es leicht erlernen!

Sind Damen außer Stande, die Klassenzimmer der Gesellschaft zu besuchen, so werden wir uns gerne dazu bereit finden lassen, unser System schriftlich, bis zur Meise, für 40 Mk. zu lehren. Viele Damen haben diesen Plan als höchst zufriedenstellend gefunden, da er ihnen gestattet, ihren häuslichen Pflichten ohne Unterbrechung obzuliegen.

Wir sind jetzt bereit, competente Lehrerinnen auszusuchen, welche Damen im eigenen Hause Unterricht bis zur Meise für denselben Preis — i. e. 40 Mark incl. aller Instrumente etc. — ertheilen. 4074

Ein Circular mit voller Beschreibung versendet franco an jede Adresse die
Gesellschaft für wissenschaftliche Zuschneidekunst,
Leipzigerstraße 114, Berlin W.

Die kleine

echt import. Manila-Cigarre

ist jetzt wieder da. — Probestücken mit 100 für M. 6.50. postfrei gegen Voreinzahlung. 3613

Paul Zemke, Stettin.
Abtheilung für Cigarren-Import.

Gebildete Damen Lehrerinnen

werden als
verlangt, um Damen in ihren Privatwohnungen das System der wissenschaftlichen Zuschneidekunst zu lehren. Es können leicht 40—80 Mark wöchentlich verdient werden. Die Beschäftigung ist leicht, angenehm und für jede gebildete Dame passend. Gute Referenzen verlangt. Ein Circular mit voller Beschreibung versendet franco an jede Adresse die

„Gesellschaft für wissenschaftliche Zuschneidekunst“,
Leipzigerstraße 114, Berlin W.

Erste Geld-Lotterie
des Deutschen Vereins v. rothen Kreuz.
Ziehung am 2. und 3. November cr.
Hauptgew. M. 150.000. 75.000, 30.000, 20.000, 5 à 10.000; for. 10 à 3000, 50 à 1000, 500 à 100, 3000 à 50
Original-Loose à M. 5.50
Anteile $\frac{1}{2}$ M. 3, $\frac{1}{4}$ M. 1.50.
Berlin C.,
D. Lewin, Spandauerbrücke 16.

Berlin.
City - Hotel
empfehlte seine neu renovirten
Fest-Säle
für größere und kleinere Gesellschaften.
Director: Hermann Hilscher. 4009

Schöneberger Schloss-Brauerei.

FEINSTES HELLES LAGERBIER.
DUNKLES KRONENBIER,

letzteres per Tonne à 125 Liter = 25 Mark.
Bei längerem Bezug nach Vereinbarung!

Beide Biere werden aus feinstem Malz und Hopfen gebraut. Unser einziges Kronenbier ist den besten „echten“ Sorten an Colorat, Reinheit des Geschmacks und Behaltbarkeit mindestens gleich. Dasselbe ist im Preise jedoch um $\frac{1}{2}$ billiger.

IM EINZELVERKAUF:

24 Flaschen feinstes helles Lagerbier à 3 Mark,
20 " " Kronenbier . . . à 3 Mark,

frei Haus, resp. franco Bahnhof Berlin.
Wiederverkäufern üblicher Rabatt.

Verpackung nach ausserhalb zum Kostenpreise berechnet und zurückgenommen.

Bestellungen bitten an uns direct zu richten.

Act.-Ges. Schlossbrauerei Schöneberg,
BERLIN W.

Herbst-Umhänge.

Neuheiten in Dolmans, Jaquettes, Herbst- und Regenmänteln, Plüsch- und Sammet-Umhängen, von den einfachsten bis zu den elegantesten Genres in ausserordentlich reicher Auswahl und zu sehr billigen Preisen. 4116

Fertige **Herbst-Costümes**,
Pariser und Berliner Modelle in gutem Mittelgenre, von eleganter Ausführung und preiswerther Berechnung.

Herbststoffe.

Neuheiten in: Herbsttoden, Herbst-Étamine, Foulés, Diagonals, Bouclés, Noppés, Stoffen mit Sammet und Plüschstreifen, Meter von 1 Mk. bis 5 Mk. 50 Pf. Neuheiten in deutschen und Lyoner Seidenstoffen, Moirés, gestr. und gemust. Sammeten, Plüsches, engl. und deutschen Fabrikaten, weissen Seidenstoffen zu Brautkleidern.

H. Lissauer, Hoflieferant Iur. Kaiserl. Königl. früher Ägypten-asso Heiort der Frau Kronprinzessin, jetzt Markgrafenstr. 57.
Muster und Preiscurant nach ausserhalb franco.

Neueste Moden in eleganten Damen - Hüten, Feinste Pariser Modelle,

Pariser Blumen, Federn, Filzhüte in den neuesten Farben und Formen, in grosser Auswahl zu mässigen Preisen. 4129

P. Leuchtman & Co.,

Berlin SW., 83. Leipziger-Str. 83., gegenüber dem Concerthaus.

Die Russ. Caviar-Handlung

von **Gebrüder Karasiew**,
Berlin W., Friedrichstr. 56.

hat die erste Sendung frischen
Prima Astrach. Caviar

erhalten und empfiehlt denselben. 4079

Bergnügungs- & Anzeiger.

Königliches Opernhaus.

Sonntag, den 27. September.

191. Vorstellung.

Margarethe.

Oper in 5 Acten, nach Goethe's Faust, von Jules Barbier und Michel Carré. Musik von Gounod. Ballet von R. Taqioni. (Hr. Beeth, Hr. Göbe, Hr. Rothmühl, Hr. Wiberl, Hr. Schmidt.)

Anfang 7 Uhr.

Montag, den 28. September.

192. Vorstellung.

Don Juan.

Oper in 2 Abtheilungen, mit Tanz von Mozart. (Hr. Lehmann, Hr. Sadje-Hofmeister Hr. Hoffmann, Hr. Oberhauser, Hr. Friede, Herr Ernst, Hr. Krolow, Hr. Wiberl.)

Anfang 7 Uhr.

Dienstag, den 29. September.

193. Vorstellung.

Alexandro Stradella.

Romantische Oper in 3 Abtheilungen mit Tanz von W. Fiedrich. Musik von F. v. Flotow. (Hr. Lehmann, Hr. Rothmühl, Hr. Barth, Hr. Krolow, Hr. Wiberl.) Zum Schluss, zum ersten Male wiederholt: **Wiener Walzer.** In drei Bildern von Louis Frappart und F. Gaul. Musik zusammengestellt v. J. Bayer.

Anfang 7 Uhr.

Königliches Schauspielhaus.

Sonntag, den 27. September.

189. Vorstellung.

Maria Stuart.

Trauerspiel in 5 Acten von Schiller. Anfang 6 1/2 Uhr.

Montag, den 28. September.

190. Vorstellung.

Ein Sommernachtstraum.

von Shakespeare, überf. von W. B. von Schlegel, in 3 Acten. Musik von Mendelssohn-Bartholdy. Tanz von R. Taglioni.

Nach Fred's decorativer und costümlicher Einrichtung in Scene geleitet vom Director Dees.

Anfang 7 Uhr.

Dienstag, den 29. September.

191. Vorstellung.

Auf Befehl.

Stück von G. v. Moser. Lustspiel in 4 Acten von G. v. Moser.

Anfang 7 Uhr.

Verlässiges Repertoire

der königlichen Schauspiele

vom 30. September bis 4. October 1885. Opernhaus. Mittwoch, 30.: Zur Feier des Geburtstages Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin: Prolog, Fellslager in Schlesien. Donnerstag, 1.: Lohengrin (Dr. Niemann). Freitag, 2.: Trompeter. Sonnabend, 3.: 1. Symphonie. Sonntag, 4.: Quercia Borgia. Wiener Walzer. Schauspielhaus. Mittwoch, 30.: Zur Feier des Geburtstages Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin: Prolog. Neu einstudirt: Minna von Barnhelm. Donnerstag, 1.: Der Schrenkrieder. Freitag, 2.: Heinrich IV. 1. Sonnabend, 3.: Heinrich IV. II. Sonntag, 4.: Minna von Barnhelm.

Deutsches Theater.

Sonntag, Jungbunnen.

Montag, Richard der Dritte.

Dienstag, Des Meeres und der Liebe Weisen.

Wallner-Theater.

Sonntag u. Montag: Sie weiß etwas!

Hierauf: Paragone.

Residenz-Theater.

Sonntag: Zum 30. Male: Theodora.

Drama in 8 Bildern von R. Carbon.

Montag: Dieselbe Vorstellung.

Victoria-Theater.

Zum 25. Male: Messalina.

Ausgeführt von 650 Personen.

Walhalla-Operetten-Theater.

Sonntag, den 27. September.

Zum 5. Male: Mit vollständig neuer Ausstattung.

„Don Cesar“.

Operette in 3 Acten nach dem Französischen von C. Walther, Musik von Rudolph Schlinger.

Anfang 7 Uhr.

Morgen: „Don Cesar“.

Central-Theater.

Alte Jacobstr. 30. Dr. Adolph Ernst.

Auftritt des Fel. Verba Feldan und des Fel. Anna Grünfeld.

Die wilde Katze.

Singspiel in 4 Acten von W. Mannstädt.

Musik von G. Steffens.

Kasseneröffnung, 5 Uhr. Auf d. Vorst. 7 Uhr.

Morgen: Dieselbe Vorstellung. Anfang 7 1/2 Uhr.

Friedrich-Wilhelmstädt. Theater.

Sonntag: Zum 202. Male, Montag: Zum 203. Male: Casparone.

Kroll's Theater.

Sonntag: Letztes Concert von Tere-

sina Tua und Frau Marie

Benois, unter Mitwirkung der Concert-

sängerin Fel. Adele Almati. Anfang 7 Uhr.

Programm: 1. a) Nocturno; b) Walze; c) Polonaise (As-Tu) v. Chopin (Fr. Benois);

2. Lieder (Fr. Almati). 3. Fantaisie Caprice v. Niergtempf (Signa. Tu). 4. Serenata v. Braga (Signa. Tu u. Fel. Almati);

5. Studien (Is-moll, As-dur, C-moll v. Chopin (Fr. Benois). 6. Polonaise v. Land (Signa. Tu);

7. Lieder (Fr. Almati). 8. Nymphodie XI. v. Liszt (Fr. Benois). 9. a) Legende (auf Wunsch v. Wieniawsky); b) Gavotte v. Bohm (Signa. Tu). Bei günstigen Wetter

vorher: Großes Varien-Concert. Anfang 4 1/2 Uhr. Billets sind vorher zu haben an der Kasse, bei den Herren Bach, Unter den Linden 46, Lindenberg, Leipzigerstr. 50a und im Invalidentempel, Marktgrafenstr. 51a.

Dienstag, den 1. October:

Größe ital. Opern-Vor-

stellung: „Il Barbiere de

Siviglia“; (Musica: Signa. Donadio; Me-

lodia: Sigr. Frabotti; Figaro: Sigr. de

Padilla; Bartolo: Sigr. Voltero; Basilio: Sigr. Monti). Bestellungen auf Billets werden

schon jetzt an der Kasse entgegengenommen.

Belle-Alliance-Theater.

Sonntag: Ensemble-Gastspiel der

Mitglieder des Wallner-Theaters und

zweites Wieder-Auftreten des Herrn

Emil Thomas nach seinem Ur-

laube: Die Leibreute. Schwank

mit Gesang in 5 Acten von G. v. Moser.

Die neuen Ensemble-Eintreten sind

von G. v. Moser. Musik von G. Michaelis.

Im Sommergarten bei günstiger Witterung

vor der Vorstellung: Großes Concert.

Abends: Brillante Illumination. Auf-

des Concerts 4., der Vorstellung 7 Uhr.

Montag u. folg. Tage: Die Leibreute.

Königsstädtisches Theater.

Alexanderplatz, Pferde- und Stadtbahn-

station. Sonntag, den 27. September:

32. Gastspiel der

Disputanten (die sieben Zweige).

Zum 32. Male:

Die kleine Baronin.

Große Posse mit Gesang und Tanz.

Anfang 7 Uhr.

Morgen: Dieselbe Vorstellung. Anfang

7 1/2 Uhr.

Louisenstädtisches Theater.

Direction: Hof. Simons.

30. Opern-Vorstellung.

Die lustigen Weiber von

Windsor.

Romische Oper in 3 Acten von Nicolai.

Fallstaff - Hr. Reinder. Hr. Futh - Hr.

Fuere. Hr. Reich - Hr. Mehen. Frau

Futh - Fel. Frey. Frau Reich - Fel.

Wiber. Anna Reich - Fel. Fejencmar.

Vor der Vorstellung: Großes Concert.

Anfang 7 Uhr.

Montag: Alessandro Stradella. An-

fang 7 Uhr.

Ostend-Theater.

Sonntag, den 27. September 1885.

Berliner in Kamerun.

Gr. Posse mit Gesang in 3 Acten (8 Bildern)

von H. J. Anders u. M. Samst. Musik von

Th. Franke. Regie: Emil Grimm. Dirigent:

Hr. Capellmeister Th. Franke.

Bons haben Gültigkeit.

Morgen und folgende Tage:

Berliner in Kamerun.

Alhambra-Theat-r.

Wallnertheaterstraße 15.

Heute:

Berliner Sonntags-

schwärmer.

Posse mit Gesang in 3 Acten und 6 Bildern.

Vor der Vorstellung:

Gr. Concert der Hauscapelle.

Morgen und folgende Tage: Dieselbe

Vorstellung.

Sedan - Panorama

nebst Dioramen

am 3613

Bahnhof Alexanderplatz

vom Vorm. 9 bis Nachts 11 Uhr.

Entrée 1 Mark.

Neu: Bismarck-Diorama.

Theater der Reichshallen.

Mocama u. Taiero, Equi-

libristen.

Tony Wilson u. Sam

Roemer, am Bischen Reck.

The TWO MACS, Akrobatische

Parodisten.

Senorita Amoros, Luftgym-

nastikerin.

Mr. Woodward, mit

seinen dressirten See-

hunden.

Harvey Brothers, Musikalische

Clowns.

Frl. Kathi Richter, Sängerin.

Frl. Emma König, Liedersängerin

Deutsch.

Anfang: Wochentags 7 1/2, Sonntags 7 Uhr.

Concordia.

Friedrichstr. 218.

Täglich:

Große Vorstellung internat. Künstler

und Specialitäten, nur Talente ersten

Ranges, als:

Der wunderbare jap. Jongleur - Equilibrist

Mr. Katsunosin, Awata. Der seltene

Trapez-Kopf-Balancer Mr. Theurer.

Die reiz. Geish. Alfred, Georg und

Amanda, Travous- u. gras. Productionen

auf drei Drathseilen. Mr. O'Meer und

seine Söhne, Starische Spiele.

Eine hochkom. musikalische

Abendunterhaltung,

ausgeführt von der Gesellschaft Leopold,

The Frivolity-Company,

Pantomimisten aus Newyork.

Frl. Carina, Chanson- u. Sängerin.

Anfang 6 1/2 Uhr.

Montag: Anfang 7 1/2 Uhr.

Amerikan-Theater.

Auftreten der Original-Tacchi's in

ihren brillanten Glocken- Imitationen.

Auft. von Schnabl's Wiener Trio.

Auftreten der Herren W. und A.

Nichter in ihrer neuesten Glanznummer

„Die Amazonen“. Auftreten des

unermüdeten Bendig und des Herrn

Emil Neumann, gen. „Die Hosen“.

Neu! „Die Fockeys“. Schwank

von H. Rindber.

Anfang 7 1/2 Uhr. Sonntags 6 1/2 Uhr.

Präuser's weltberühmtes

anatomisches

MUSEUM

in den großen Räumen des rothen Schlosses;

täglich von 9 bis 10 Uhr für erwachsene

Herren, Freitag von 1 bis 10 Uhr ausschließ-

lich für Damen. Entrée 50 Pf. Kata-

loge 30 Pf. Jeder

Käufer eines Kataloges erhält ein Frei-

billet zur 2. Abtheilung. 4088

National-Panorama

3491

am Königsplatz u. Lehrter Bahnhof.

Die Vertheidigung von Paris

und Diorama: Die besetzte Commune.

Reöffnet v. Morg. 9 h. z. Dunkeln. Entr. 1 M.

Fleck.

Grane Erben. Köhler'sche

Würstchen. Schifferdecker Bier

(1/2 - 6 M.). Königsberger u.

Danziger Zeitung. Kenbez-

bons der Ost- und Westpreußen. 3925

Königl. Hofbräu-Unt

München.

Mit besonderer Genehmigung

habe ich nunmehr auch den Verkauf

in Flaschen eingeführt, liefert das-

selbe von 4 Bier a 30 Pf. frei

hier resp. Bahn Berlin. Dieses

Bier wird meines reichen Malz-

gehaltes wegen von ärztlichen

Antoritäten vielfach empfohlen.

Julius Neumann,

Französischestr. 21, Haus der

Germania.

Union-Hotel

Hannover

wird allen Geschäftsreisenden bestens

empfohlen; Pension von M. 5.50

an p. Tag. Achtungsvoll

Friedr. Volkers.

Concert-Haus.

Leipzigerstrasse No. 48

(früher Hilde - Concerte).

Eröffnung 4134

Donnerstag den 1. October.

Concert des Königl. Musikdirectors

Herrmann Mannsfeldt

mit seinem aus 60 Mitgliedern bestehenden

Orches er.

Philharmonie.

Sonnabend, 3. October, Abends 7 1/2 Uhr:

I. Milanollo-Concert.

Billet-Verk. b. Bote & Beck, Leipzigerstr.37

u. i. Bur. d. Philh. Pr. d. Plätze: 5, 4, 3, 2, u. 1. M.

Flora-Charlottenburg.

Sonntag den 27. September.

Grosses Extra-Concert

im prächtig decorirten Palmengarten.

Kinder die Hälfte.

Bequeme Verbind.

m. Stadt- u. Pferdebd.

25 Pf. Entr.

Zu ermäßigten Preisen.

Großes

Velociped-Wettfahren.

Sonntag, 27. September cr.,

auf der Rennbahn in der Bräcken

Allee.

Näheres die Säulenplacate. 4074

Berliner Aquarium.

Unter den Linden 68a.

Heute Sonntag Eintrittspreis

Ostende-Dover.

Kürzeste und billigste Route zwischen England und dem Continent.
Täglich zweimalige Verbindung mittels neuer, schnellfahrender Räder-Dampfschiffe. Patent-Betten, bestes Präservativ gegen Seekrankheit. Für Damen weibliche Bedienung. Restauration 1. Ranges auf den Dampfschiffen. Facultative Unterbrechung der Reise an allen Hauptstationen. Von Berlin nach London in 26 Stunden. Für weitere Auskunft: A. Vrancken, C 61 n, Domhof 12.

Neue Akademie der Tonkunst in BERLIN W.

Markgrafenstrasse 39/40
(am Gendarmenmarkt.)

I. Pianoforte: Franz Kullak; die Herren Dr. Hans Bischoff, Bock, Crüger, Dreyse, Eschelman, Gruniocke, Honne, Hennig, Hildebrandt, Hoeven, Musikdir. Alexis Holländer, Kirchner, Koenig, Ernst Kullak, Lehmann, Georg Liebling, Rhenius, Musikdirector Schlottmann, Throm, Uebe, Musikdir. Jean Vogt, Zieler; die Damen Anspach, Ballewski, Berliner, Boers, Brandt, Braun, Eckardt, Finger, Floeter, Friess, Betty Fuchs, Helene Geisler, Giesler, Grieben, Gubeler, Herrmann, Hoepfner, Hoepfner, I. und II., Hofferichter, Holtz, Kotschedoff, Kuntze, Manikowicz, Matthäi, Meyke, Nitschalk, Perl, Peters, Reimann, Remor, Riehm, Schlesack, Schöber, Schroeder, Schroeter, Schrentzel, Schuber, Stäertz, Dr. Straeter, Voss, Weinberg;

II. Partitur und orchestrales Klavierspiel: Herr Professor Heiner Dorn;

III. Violine: Die Herren: Bauer, Professor Grünwald, Königl. Kammer-Musikus Japson, Kgl. Konzertmeister Fabian, Reinfeld, Stöck;

IV. Violoncello: Herr Kgl. Kammer-Musikus Philippen;

V. Orgel: Herr Organist Gruniocke;

VI. Blas-Instrumente: Die Herren Mittag, Ostritz;

VII. Solo-Gesang: Frau Prof. Franziska Wüerst, Fräul. Peterson, Fräul. Beate Wüerst; Herr Cebrion (Herrenklasse);

VIII. Elementar- und Compositionslehre: Die Herren: Professor Albert Becker, Heinrich Urban, Cebrion, Gruniocke, Klein, Throm;

IX. Methodik: Franz Kullak, Herr Dr. Hans Bischoff;

X. Quartettklasse: Herr Prof. Grünwald;

XI. Orchesterklasse: Franz Kullak, Herr Eschelman;

XII. Chorklassen: Herr Musikdirector Alexis Holländer, Herr Cebrion;

XIII. Italienisch: Herr Dr. Giovanni;

XIV. Geschichte der Musik: Herr Wilhelm Tappert;

XV. Declamation: Fräul. Anna Idsigson.

Mit der Akademie stehen in Verbindung:
a) das Seminar zur speziellen Ausbildung von Klavier- und Gesanglehrern und Lehrerinnen;
b) die Elementar-Klavier- u. Violinschule in der Anfänger von 6. bis 14. Jahre unterrichtet werden.

Ausführliches enthält das durch die Buch- u. Musikalienhandlungen, sowie durch den Unterzeichneten gratis zu beziehende **Programm**.
Der neue Kursus beginnt Montag, den 5. October.
Prof. Franz Kullak, Director.
Sprechzeit: 4-5. 4106

Die feinste aller **Chocoladen** ist die von **Marquis**, Paris, Niederlage bei **Gustav Lohse, K.K. Hoflieferant**, Berlin, Jägerstrasse 46. Preisverhältnis gratis und franco.

Vorläufige Anzeige.
Gerichtliche Kunst-Auction.
Ans dem Concourse des Sparkassenrendanten und Rittergutsbesitzers **Voss** kommen am **13. October cr.** im **Kunst-Auctions-Hause**, Saal VII, laut Katalog 540:
164 Oelgemälde zur öffentlichen Versteigerung. 4128
Der kgl. Auct.-Comm. f. Kunstsachen, **Rudolph Lepke**, 28/29. Kochstr. 28/29.

29. Kochstr. 29.
Auction von Harlemer Blumenzwiebeln.
Am **29. Septbr. cr.**, von 10 Uhr ab, gelangen **1200 Posten** von **Hyacinthen, Tulpen, Crocus, Schneeglöckchen, Narzissen, Lilien u. Jonquillen** nach genaueren Katalogen in sehr grossen u. kleinen Collectionen, für Rechnung eines ausländischen Hauses, zur **öffentlichen Versteigerung**. 4127
Rudolph Lepke, Kgl. Auct.-Comm., Kochstr. 28/29.

Die englisch-amerikanische Gesellschaft für wissenschaftliche Jugendkenntnis fordert durch Inzerate alle früheren Schüler und Schülerinnen der Schneider-Akademie, welche in irgend welcher Weise dort unbefriedigt geblieben, auf, sich in deren Bureau zu melden. Da hiermit möglicher Weise die **Berliner Schneider-Akademie** (Hofes Schloss, Stadtbahn 1 u. 2) gemeint sein könnte, so erklärt Unterzeichneter jener Gesellschaft, welche für ihr wissenschaftliches System der Jugendkenntnis weder Kenntnis des Zeichnens, noch der Mathematik, noch sonst elementare Schulkenntnisse verlangt, dass die großen Erfolge der Schüler und Schülerinnen der Berliner Schneider-Akademie bedingt und nur deshalb möglich sind, weil das daselbst gelehrt System wissenschaftlich begründet ist, und weil der Unterricht in jeder Klasse „methodisch“ und „pädagogisch“ erteilt wird. Um Hebrigen fragt keine wahre Unterrichtsanstalt, der an einer gründlichen Ausbildung ihrer Schüler und Schülerinnen gelegen ist, „ob diese mit ihr, sondern nur, ob die Lehrer und Lehrerinnen mit den Leistungen ihrer Schüler und Schülerinnen zufrieden sind.“
Der Director der Berliner Schneider-Akademie: **Stijn.** 4126

Teppiche!
die als Muster gebraucht, wie Smyrna, Perser und Brüssel, vorzögl. Qualität, gebe auch einzeln z. halben Preise ab.
Caros-Nager von **A. Hoffmeister**, Wilhelmstr. 91. I., neb. d. Architektenhauje.

Berliner Philharmonische Gesellschaft.
Saison 1885/86.
Zwölf Concerte unter Mitwirkung **hervorragendster Solisten.**
Serie **A. Sechs Concerte** der Königl. Akademie der Künste unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Prof. Jos. Joachim**,
Serie **B. Sechs Concerte** unter Leitung des Herrn **Prof. Karl Klindworth.**
Sämtliche Concerte finden in der **Philharmonie** statt.
Serie **A. I. Concert** am **19. October** unter Mitwirkung des Kgl. Kammersängers Herrn **Heinr. Vogl** aus München.
Serie **B. I. Concert** am **2. November** unter Mitwirkung des Herrn **Pablo de Sarasate.**
Anmeldungen neuer Mitglieder werden entgegengenommen in der Hofmusikhandlung von **Ed. Bote** und **G. Bock**, Leipzigerstr. 37.

Zum Sternecker. Sonntag, den 27. Septbr. Zum letzten Male: **Die Beschließung von Alexandrien.** 4087
Entrée nur 30 Pf., Steg. 3fl. 50 Pf., Pavillon 1 fl. 50 Pf.

Gr. Trabrennen in Weissensee.
Sonntag, d. 27. Sept., Nachmittags 3 Uhr.
Preise der Plätze: Loge 4 M. Erste Tribüne 3 M. Sattelplatz 1 M. 150.
Entrée 50 Pf. Wagenkarte 50 Pf. 4102

Berein junger Kaufleute von Berlin.
Die Eröffnung der Vorlesungen für das Winterhalbjahr 1885/86 findet am **Donnerstag den 8. October** statt.
In dem ersten Vortragsschluß, welcher mit Ende Dezember abschließt, werden lesen
am Donnerstag den 8. October: Herr Professor Dr. Alfred Kirchhoff aus Halle.
Ueber die Entfaltung von Nationen.
„ Donnerstag den 15. October: Herr Professor Dr. W. Onken aus Gießen. Friedrich Wilhelm III. am Vorabend des Befreiungskrieges 1813.
„ Donnerstag den 22. October: Herr Abgeordn. Dr. Alexander Meyer, hier. Der gegenwärtige Stand der Währungsfrage.
„ Donnerstag den 29. October: Herr Legationsrath Professor Dr. S. Brughig, Charlottenburg. Reise nach und in Persien unter besonderer Berücksichtigung der Handelsverhältnisse.
„ Donnerstag den 5. November: Herr Professor Dr. J. Hirschberg, hier. Ueber Farbenblindheit.
„ Montag den 9. November: Herr Rechtsanwalt Dr. Fritz Friedmann, hier. Geminalechtliche Klippen im Handelsverkehr.
„ Donnerstag den 12. November: Herr B. K. Krieger aus Graz. Volkshumor in den deutschen Dialecten (in feierlicher Mundart).
„ Donnerstag den 19. November: Herr Reichsrath Dr. Karl von Vincenti aus Wien. Meine Pilgerfahrt nach Kerbela am Gufeat.
„ Donnerstag den 26. November: Herr Director Professor Dr. Foh, hier. Die neuesten Entdeckungen in Sibafrita.
„ Donnerstag den 3. December: Herr Friedrich von Sellwald, Stuttgart. Ueber Auswanderung und Colonisation.
„ Donnerstag den 10. December: Herr Professor Dr. S. W. Vogel hier. Ueber das Licht in unsern Wohn- und Arbeitsräumen. (Experimental-Vortrag).
„ Donnerstag den 17. December: Herr Lic. Dr. Fr. Kirchner, hier. Volksbildung und Wissenschaft in Deutschland.
Die näheren Vorschriften über die Zulassung zu den einzelnen Vorträgen werden wir in dem in den nächsten Tagen unseren Mitgliedern zugehenden Wahl-Circular bekannt machen.
Berlin, den 27. September 1885. Der Vorstand.

„Union - Club.“
Diese in kurzer Zeit so überaus beliebt gewordene Marke unseres Hauses, die in allen größeren Restaurants und Hotels Deutschlands geführt wird und besonders bei den letzten Rennen in Baden-Baden den ungetheiltesten Beifall der Sportwelt gefunden hat, ist zu beziehen durch unseren General-Agenten für ganz Deutschland, **Manfred Lewin**, Berlin, Markgrafenstr. 43, resp. zu denselben Preisen durch jede renommierte Weinhandlung. 4055
Reims, Gondelle & Co.
den 20. Septbr. 1885.

Eröffnungs-Anzeige.
Vom 29. September empfehle ich meine neu und comfortable eingerichtete **Wein- u. Austern-Stube**
Engl. Natives 2qd. 150; Roth- u. Weisswein 1/2 Pr. v. 0,35 Mk. an. Reichhaltiger Frühstücksstisch. 4123
Friedländers Ungarweindlg. Burg-Str. 28.

Münchener Löwenbräu.
Nürnberg 1882 goldene Medaille } höchste Auszeichnung.
Hannover 1884 Erster Preis }
Antwerpen 1885 Ehrendiplom }
Eröffnung des Ausschanks - Lokales **Cafe Charlotten- u. Französische Straße**
Sonntag, d. 27. September,
wozu ergebenst einladet. 4083
M. Firmenich.
früher Eigentümer des W. Kindl' in Berlin.

